Z d
7220

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95887-p0001-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95887-p0002-1

Qk. 339 / 17.

Z d 7220

Die Gleichförmigkeit des Göttlichen und menschlichen Willens/

über die Wort Matth. VI, 10. Luc. XI, 2.

HERR/ dein Wille geschehe.

Bey Christlicher Leichbestattung

Der Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendreichen

Frauen Reginen Sophien/

gebohrner Lutherin/

Des Wohl Ehrenvesten und Wohlfürnehmen

Herrn Johann Rudolphs/

berühmten Handelsmanns in Leipzig/

gewesenen Eheliebsten/

In damahliger Leichpredigt/ den 7. Augusti Anno 1679. gezeiget

von

JO. BENEDICTO CARPZOV,

der H. Schrifft Doctore, Professore Publ. und Pastore zu S. Thomas.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Leipzig/
Gedruckt bey Johann Georgen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

J. N. J. A.

Die Gnade GOttes des Vaters/ die Liebe seines Sohns JEsu Christi/ und der kräfftige Trost GOttes des heiligen Geistes/ sey/ bleibe und vermehre sich bey uns allen! Amen!

JEsu man in allen stücken/ auch da es gar zum todte gehen solte/ seinen willen in Gottes willen stellen/ und sich demselben gehorsamst unterwerffen müsse/ das hat unser HErr Jesus (allesampt andächtige und geliebte in demselben/) als der frömste und gehorsamste Sohn seines Vaters mit seinem exempel gelehret/ wenn er in der höchsten noth und seelenangst/ als er am ölberge mit dem todte gekämpfet/ seinem natürlichen willen renunciret/ und sich hergegen erkläret/ seines himlischen Vaters willen gar gern zu erfüllen: Vater/ nicht wie ich will/ sondern wie du wilt/ sprach er/ und abermahl: nicht mein wille/ sondern dein wille geschehe/ Matth. XXVI, 3. Marc. XIV, 36. Luc. XXII, 42. Voll kindlicher furcht und williges gehorsams war zwar auch Isaac/ da ihn sein vater Abraham auf Göttlichen befehl schlachten und opfern wolte/ und lesen wir von keinem widerspenstigen zappeln/ das etwan das liebe kind damahls an sich mercken lassen/ als ihn der vater Matt. XXVI, 3. Marc. XIV, 36. Luc. XXII, 42.

auf den holtzhauffen band/und das messer an die gurgel setzte/ Gen. XXII, 9. 10. David unterwarff sich auch dem Göttlichen willen/ als er für Absalom seinem Sohn flohe/ und im exilio mit thränen den ölberg hinauff gieng: Werde ich gnade finden für dem HERRN/ sprach er/ so wird er mich wieder holen/und wird mich die lade Gottes sehen lassen/ und sein hauß; spricht er aber also: Ich habe nicht lust zu dir/siehe/hier bin ich/er machs mit mir/wie es ihm wohlgefället/2. Sam. XV, 25. 26. Gar gehorsam erzeigete sich Eli/der Hohepriester/ da ihm Samuel ein ziemlich hartes wort vom HErrn verkündigte/ er sprach: Er ist der HErr/er thue was ihm wohlgefället/1. Sam. III, 18. Der geduldige Hiob war auch willig in allem unglück/das von allen enden und orten auf ihn losschneyete/und ließ sich vernehmen: Haben wir gutes empfangen von Gott/und solten das böse nicht auch annehmen? der HErr hats gegeben/der HErr hats genommen/der Nahme des HERRN sey gelobet/ Job. I, 21. II, 10. Also können wir auch denen drey männern/die Nebucadnezar in den feuerofen werffen ließ/ das lob eines willigen gehorsams gegen GOtt nicht absprechen/sie antworteten dem Könige getrost: Siehe/unser Gott/den wir ehren/kan uns wohl erretten aus dem glüenden ofen/darzu auch von deiner hand erretten/ und wo ers nicht thun will/so solstu dennoch wissen/ daß wir deine götter nicht ehren/noch das güldene bild/das du hast setzen lassen/anbeten wollen/Dan. III, v. 17. 18. Diese und noch andere mehr haben alle ihren eigenen

willen

willen gebrochen/und ihn in Gottes willen gestellet; iedennoch ist gleichwohl nicht zu zweiffeln/ daß nicht auch ihr fleisch und blut darbey mit solte geschäfftig gewesen seyn / gestalt es ihres orts David und Hiob nicht leugnen können / sondern bekennen müssen/ David im LXXIII. Psalm/v. 13. wenn er ausbricht: Solls denn umbsonst seyn / daß mein hertz unsträflich lebt/und ich meine hände in unschuld wasche? Hiob alsbald im III. Capitel/v. 1. seqq. da er seinen mund auffthut / und seinen tag mit unverantwortlichen worten verfluchet. Hier aber ist der heilige wille JEsu Christi / welcher von vollkommenen gehorsam gegen dem Vater brennet/in der tiefften erniedrigung/ und einer solchen todesangst / die unvergleichlich ist. Es hatte der HErr Christus die wahre menschliche natur an sich genommen / und war uns seinen brüdern aller dinge gleich worden/Heb. II, v. 17. Daher er auch allenthalben versuchet ward/gleich wie wir/doch ohne sünde/c. IV, 15. Gleich wie nun das keine sünde ist / wenn man verlanget länger zu leben / und nicht gerne an den tod will/dafern nur solches nicht wider Gottes willen begehret und verlanget werde: Also wünschete und seufftzete der Sohn GOttes im fleisch seinem natürlichen willen nach / den er als ein wahrer Mensch hatte/der sich natürlich für dem tode fürchtet/daß der kelch möchte von ihm gehen/ iedoch weil er weiß/es sey Gottes wille/er solle diesen kelch trincken/so corrigiret er alsbald seinen natürlichen willen / und setzet mit darzu: doch nicht/ wie ich will/ sondern wie du wilt; nicht mein wille/ sondern dein wille geschehe/ welches er etliche hundert jahr zuvor schon durch den mund Davids gesaget: Siehe/ich komme/im buch ist von mir geschrieben/ deinen willen/mein Gott/thue ich gerne/und dein gesetz

habe ich in meinem hertzen/Psal. XL, 8. 9. und darzu er sich auch hernach erklärete / ehe es zu diesen leiden kam: Meine speise ist die / daß ich thue den willen des / der mich gesandt hat / und vollende seine werck / Joh. IV, 34. Demnach waren das einmal wort eines Hohen-Priesters / der sich mit völligem gehorsam seinem himmlischen Vater darstellet und für allen ungehorsam und eigenwilligkeit der sündigen menschen büsset / daß wie durch eines menschen ungehorsam viel sünder worden sind / also durch eines gehorsam viel gerecht würden / Rom. V, 19. hernach aber auch worte eines Propheten und lehrers / der uns mit seinem exempel lehren wollen / wie wir unsern willen nach dem Göttlichen willen einzurichten hätten. Denn gleich wie er uns in seinem leiden in aller sanfftmuth / demuth / gedult / liebe und andern tugenden fürgeleuchtet / und ein beyspiel gegeben / daß wir thun sollen / wie er gethan hat / Joh. XIII, v. 15. also hat er uns auch absonderlich in bezäumung des eigenen / und vollbringung des göttlichen willens / ein fürbild gelassen / daß wir seinen fußtapffen nachfolgen sollen / 1. Pet. II, 21. Und ist gewißlich der für anderen als ein guter Christ zu loben / wer sich nach Christi exempel also gegen dem heiligen willen GOTTES wohl zubezeigen weiß / wie wir anietzo an der Edeln / Hoch- Ehr- und tugendreichen Frauen Reginen Sophien / gebohrner Lutherin / und vermähleter Rudolphin / als einer tugendhafften nachfolgerin JESU CHRISTI / mit grunde der warheit preisen können / welche auch lieber hier in der welt bey ihrem Liebsten geblieben wäre / und anfangs nicht gern vom sterben höhrete / sondern mit dem HERRN JESU sprach: Mein

Vater /

Vater / ists müglich / so gehe dieser kelch von mir. Denn das ist natürlich / daß mann sich für dem todte fürchtet; mann singe wie man wolle: ich habe lust abzuscheiden / von dieser argen welt / sehn mich nach ewiger freuden / O JESU komm nur bald! ich glaub es nicht / daß es von hertzen gehe / besonders / wenns schöne / junge / frische / gesunde leute seyn / die reich sind / und alles voll auff haben. Sirach wolts auch nicht glauben / sondern rieff drüber aus: O tod! wie bitter bistu / wenn an dich gedenckt ein mensch / der gute tage und genung hat / und ohne sorge lebt / und dem es wohl gehet in allen dingen / und noch wohl essen mag! Syr. XLII, 1. 2. Da lieget denn Hißkias / der fromme könig / wenn er von seinem herannahenden todte höret / auf seinem bette / und winselt wie ein kranich und schwalbe / und girret wie eine taube / weinet und spricht: ich gedachte noch länger zu leben / Jesa. XXXIIX, 10. 14. Ebener massen gedachte unsere selige auch noch länger zu leben / und sagte es herauß / als mann sie fragete / ob sie auch gerne stürbe? Nein / sprach sie / ich will hier bey meinem Manne bleiben / welches denn gar recht und wohl geredet war / denn sie bekante / wohin sie ihre natürliche zuneigung hätte; bedachte sich aber gar bald anders / und wolte nicht ohne GOttes willen hier verbleiben / sondern wenn es ja sein heiliger und weiser rath beschlossen habe / daß sie sterben und von hinnen scheiden solte / so wäre sie bereit / dem willen ihres GOTTES gern und gehorsamst zu folgen. Gerade / wie es ihr JESUS am ölberge in der todtes-angst machte / da er etliche mal sprach: Abba / mein Vater / es ist dir alles müglich / überhebe mich dieses kelchs / doch nicht wie ich

will /

will / sondern wie du wilt: Also machte sie es auch. Einmal bekandte sie / sie stürbe nicht gerne / doch in dem sie dergleichen bekäntniß thät / redete sie alsbald und zugleich ihrer Seelen selbst zu / aus dem Psal. CXVI, 7. 8. 9. Sey zu frieden / meine seele / der HERR thut dir guts / denn du hast meine seele aus dem todte gerissen / meine augen von thränen / meinen fuß vom gleiten / ich will wandeln für dem HERRN im lande der lebendigen / das höreten wir alle / die wir umb ihr bettlein herumb stunden / daß mir auch darbey einfiel / was Suidas aus dem Nicephoro vom Babyla dem frommen und hertzhafften Bischoffe zu Antiochien erzehlet / daß da er letzt zu seinem martertode geführet worden / er diese wort mit getrosten muth gesungen habe / (idem refert & B. Danhauer. *in Dram. Act. I. theatr. I. Phoen. VII. p.* 241.) Sie bereitete sich auch gleich mit empfahung des heiligen Abendmahls zu einem seligen sterbestündelein / und als ich sie darauf des bald herannahenden endes in diesem ihren zeitlichen leben errinnerte / erseufftzete sie zwar tieff / und gab damit ihre hertzens-gedancken genungsam zuverstehen / doch sprach sie gleich darbey mit gutem vergnügen und unerschrockenem muth: HERR / dein wille geschehe! das soll mein leichentext seyn. O der gehorsamen tochter GOttes! O der heiligen nachfolgerin ihres lieben JESU / welche mit ihrem Heylande sich in GOTTES willen so wohl zuschicken gewust! So höre denn eure liebe mit fleiß diesen ihren begehrten leichenspruch verlesen / aus Matth. VI, 10. und Luc. XI, 2. wie sie ihn selbst ausgesprochen:

HERR /

HERR / dein wille geschehe.

Exordium à sententiâ divinâ in mulieres decretâ Gen. III, 16.

DEmnach es unserer seligen Frau Rudolphin / G. J. H. zu der zeit / als sie den bittern todes-kelch trincken müssen / nach der weiber weise gangen / in dem sie GOTT mit leibesfrucht gesegnet / und ihrer bißher getragenen bürden / wiewohl etwas zu zeitlich / entbunden / doch daß noch zu ihrem / und ihres Eheliebsten besondern trost das lebendig ans liecht kommende Söhnlein vor seinem hintritt die heilige taufe erhalten: so können wir nicht vorbey / daß wir uns nicht abermal des harten ausspruchs erinnern solten / den GOTT weit härter und schärffer über die weiber / als über die männer gefället / als er nach geschehenen schweren fall / darein das weib erstlich gerathen / und hernach ihren mann auch verführet hat / noch in dem paradieß zu ihr sprach: Ich will dir viel schmertzen schaffen / wenn du schwanger wirst / du solst mit schmertzen kinder gebären / und dein wille soll deinem mann unterworffen seyn / und er soll dein herr seyn / Gen. III, 16. Es bekamen zwar bald darauff auch die männer ihren sententz / daß sie sich mit schwerer nahrung biß in die gruben placken solten: Verfluchet sey der acker umb deinet willen / mit kummer soltu dich drauff nehren dein lebenlang / dorn und disteln soll er dir tragen / und solt das kraut auff dem felde essen / im schweiß deines angesichts soltu dein brot essen / biß daß du wieder zur erden werdest / davon du genommen bist / denn du bist erden / und solt zur erden werden / ibid. v. 17. 18. 19. Allein dieser fluch und schwere nahrungs-last lieget auff den weibern so wohl / als

auff den männern / und fühlen solche straffe die guten weiber sehr genung in küch und keller / absonderlich wenn schlechter verdienst beym mann ist / und noch wohl das weib die meiste sorge für kinder und gesinde tragen muß. O wie manch frommes weib ernehret ihren mann / wenn sie mit wolle und flachs umbgehet / und gerne mit ihren händen arbeitet! Sie stehet des nachts auff / und giebt futter ihrem hause / und essen ihren dirnen / sie dencket (NB.) nach einem acker / und kauffet ihn / und pflantzet einen weinberg von den früchten ihrer hände / sie gürtet ihre lenden fest / und stärcket ihre arme / sie mercket / wie ihr handel frommen bringet / ihre leuchte verlöschet des nachts nicht / sie strecket ihre hand nach dem rocken / und ihre finger fassen die spindel / sie machet ihr selbst decke / sie machet einen rock und verkaufft ihn / einen gürtel giebt sie dem krämer / sie schauet / wie es in ihrem hauße zugehet / und isset ihr brot nicht mit faulheit / Prov. XXXI, 13. seqq. Wenn mancher Nabal in seinem hause wie an einer königlichen tafel zu tische sitzet / und von keinem schweiß seines angesichtes wissen will / sondern sein hertz lässet bey ihm selbst guter dinge seyn / lässets ihr die kluge Abigail dargegen draussen im felde sauer werden / und wendet durch fleißige sorgfalt viel unheil vom hause ab / 1. Sam. XXV, 36. So gar trifft das über die männer gefällete urtheil beyde geschlecht; Was aber den weibern zuerkennet wird / das gehet sie allein an / und obwohln die männer für hertzlichem mitleiden / einige schmertzen in ihrem gemüth empfinden / wenn sie ihre lieben weiber in der schmertzlichen kindes-noth arbeiten sehen / so fühlets doch keiner

an

an seinem leibe / und kan nicht sagen / wie wehe einer frauen ihre geburt ankomme. Zu dem ist nicht zugedencken / als ob solche schmertzen der weiber bald überhin gehen / sintemal in Göttlichem ausspruch nicht allein vieler schmertzen meldung geschiehet / sondern auch absonderlich von denen schmertzen gesaget wird / die sie haben sollen / wenn sie schwanger gehen / und wiederumb von schmertzen / mit welchen sie kinder gebähren sollen. Denn so bald ein liebes weib durch Göttlichen seegen empfangen hat / aus mannes samen / durch lust im beyschlaffen / (wie etwan das buch der weißheit redet Cap. VII, 2.) wird ihre kurtze lust herbe genung versaltzen die neun monden lang / die sie schwanger gehet / da findet sich eckel für unterschiedenen speisen / der appetit wird gantz unartig und gelüstet bald nach diesem / bald nach jenem / offt bekommet sie ein verdrießliches brechen / und kan nirgends sich geruhiglich auffhalten / nicht recht sitzen / nicht recht gehen / nicht recht schlaffen / in dem es ihr auff keiner seiten recht ist / es stossen sich auch wohl die kinder mit einander im leibe / wie dort bey Rebecca / Gen. XXV, 22. oder es gehet sonst nicht recht zu / daß es ohne schmertzen nicht abläufft / biß es an die geburt kommet / da erst recht die wehen angehen / und sie traurigkeit und angst hat / und drüber schreyet / Jerem. V, 31. ja / wenn auch schon der mensch zur welt geboren ist / und sie nicht mehr gedencket an die angst umb der freude willen / Joh. XVI, 21. so hören doch noch nicht die schmertzen auff / die sie so wohl die sechswochen über in ihrem kindes-bette / als hernach über dem stillen und gewöhnen des kindes leidet / vieler schlafflosen nächte und anderer zufälle zugeschweigen / davon wir in jüngster leichpredigt / auch bey begräbniß einer wöchnerin ausführli-

chen gehandelt/daß unnöthig ist/letzo abermal von solchẽ schmertzen der schwangern und gebährenden mit mehren zu reden.

de conformanda volũtate earum ad voluntatem viri,

Nun solte mann ja meinen/ weil in dem ehestande die Weiber so viel auszustehen haben / da die männer hergegen nichts leiden / es solten die männer von rechtswegen ihre weiber auff den händen tragen / und sich nach ihnen accommodiren / und in allen thun / was die weiber wolten / als welche durch solche ihre schmertzen wohl meritireten herr im hauß zu seyn. Aber umbgekehrt/über das alles sollen die weiber noch denen männern eitel gute worte geben/und sich nach ihnen richten: dein wille soll deinem manne unterworffen seyn/ und er soll dein Herr seyn/ sprach Gott zum weibe. Ey! die armen weiber! es ist doch wohl ein wenig zu viel! sie arbeiten am meisten in dem ehestande/und stehen das meiste aus; solte nicht des mannes wille dem weibe unterworffen seyn/und ihr im ehestande die herrschafft lassen? Nein/sagt Gott zum weibe/du solst nicht herr seyn/ sondern die herrschafft gebührt dem manne/und dein wille soll deinem manne unterworffen seyn. Was ist denn das für ein sententz und urtheil? ists denn auch recht? Sanct Augustinus hat sonderlich *lib. II. contra Manichæos c. XIX.* (*Tom. I. Opp. f. 321. D.*) und wiederumb *lib. XI. de Genesi ad literam c. XXXVII.* (*Tom. III. Opp. f. 241. E.*) diese frage auffgeworffen/und drüber disputiret/warumb Gott also hart die armen weiber gestraffet/daß sie zu ihren grossen schmertzen den männern noch darzu nachgeben / und ihren willen folgen müssen? und schleust endlichen/es habe GOTT solches wegen der grossen hoffart der weiber also gesprochen. Und fürwar/es ist kein stältzer thier auff der welt/ als ein weib/welche auch mit ihrem hochmuth die sünde in die welt eingeführet/dem sie wolte Gott gleich seyn/und überredete solche narrheit ihrem mann/ Adam ward nicht verführet/

ret/das weib aber ward verführet / und hat die übertretung eingeführet / saget der Apostel 1. Tim. II,14. und umb des willen soll das weib nicht ihres eignen willens leben/ noch viel weniger dem manne zu gebieten haben/sondern mit ihrem willen dem manne unterworffen seyn. Zuvorher hatte das weib so viel zu sprechen als der mann/und war aller seiner anschläge fähig/so hätte auch der mann dem weibe nichts befehlen dürffen auff solche art/daß er schlecht hin sagen mögen: Hoc volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas, das will ich haben / und so befehle ichs / und bin nicht schuldig rechenschafft zu geben / warumb es so seyn soll/ gnug daß ichs so haben will: denn sie hatten dazumahl miteinander divisum imperium, da das weib so viel vermochte als der mann. Nach dem sich aber Eva dieser freyheit und herrschafft gemißbrauchet/ und ihren willen zum bösen geneiget/so hat Gott den weibern das mit dem manne zugleich gehabte regiment genommen/und wenn sie es ihnen noch so sauer werden liessen/und über ihren schwangern leib und kindesnoth noch so grosse schmertzen ausstünden / so soll doch das weib nicht herr seyn/sondern der mann/und soll der mann nicht nach des weibes/sondern das weib nach des mannes willen leben; und das hat Gott der gerechte und weise Richter alsbald mit zum ersten ausspruch von den schmertzen umb so viel mehr hinzu gesetzet/ weil das weib umb solcher schmertzen willen die herrschafft affectiren und begehren möchte / qvasi dignitatem sibi addi-tam credunt, qvòd matres fiunt, & plerumq; superbiores existunt, saget Augustinus, das ist: Es bilden ihnen die weiber ein / als ob sie zu grössern ehren gelangeten/wenn sie mütter werden/und werden dahero mehrentheils stöltzer und hoffärtiger. Diesen stoltz und hof-

fart hat ihnen GOtt benehmen / und gleichsam die flügel beschneiden wollen/wenn er ihren willen hemmet/und dem manne untergiebet/der über sie frey disponiren und befehlen dürffe/ darzu sie in allen dingen Ja zusagen verbunden seyn. Die sünde kömpt her von einem weibe / saget Sirach / und umb ihrer willen müssen wir alle sterben: Wie man dem wasser nicht raum lassen soll/ also soll man dem weibe ihren willen nicht lassen/Sir. XXV, 32. 33. Solches wird allen weibern bey ihrer trawung vorgelesen sampt dem spruch des Apostels Pauli: Die weiber seyn unterthan ihren männern/als dem Herrn/denn der mann ist des weibes haupt / gleich wie auch Christus das haupt ist der gemeine / und er ist seines leibes Heyland; aber wie nun die gemeine ist Christo unterthan/ also auch die weiber ihren männern in allen dingen/ Ephes. V, 22. seqq. Anderweit ermahnet dieser Apostel die weiber zu solchem gehorsam/und spricht: Ihr weiber seyd unterthan euren männern in dem HErrn/wie sichs gebühret/Coloss. III, 18. Und Titum unterrichtet er/wie er den alten matronen benebenst andern lectionen auch diese geben solle/ daß sie die jungen weiber lehren züchtig seyn/ ihre männer lieben / kinder lieben / sittig seyn / keusch/ häußlich/gütig/ihren männern unterthan / auff daß nicht das wort Gottes verlästert werde/ Tit. II, 4. 5. Darumb ist den weibern durchaus keine herrschafft im hause zu gestatten/so wenig als den geistlichen/daß sie in weltliche regiments-verrichtungen sich bekümmern wolten / wie solches dahero die alten deutschen in ihre reime fein zusammen gesetzet: Wenn die soldaten sieden und braten/die pfaffen zu welt-

weltlichen händeln rathen/und weiber haben das regiment/da nimbt es selten ein gut end. So sehr sich demnach die königin Vasthi versündigte / als Ahasverus ihr König und herr haben wolte/sie solte für ihn kommen/und sie nach seinem wort nicht kommen wolte; so löblich thät Ahasverus nach seiner Fürsten rath/daß er sie verstieß / und in seinem gantzen reich ein königliches edict publicirte, des inhalts: daß alle weiber ihre männer in ehren halten/ beyde unter grossen und kleinen / Esth. I, 12, seqq. Socratis, des gelehrten Philosophi weib Xantippe, war auch ein solcher vogel / der bey tag und nacht nicht viel liebliche lieder sang/sondern dem guten mann mit zanckstichtigen keuffen und wiedersprechen alle unlust und verdrießligkeit machte/ welches er doch mit grosser langmuth vertrug und gut seyn ließ/darüber sich Alcibiades, wie Gellius (*lib. I. Noct. Attic. c. XVII.*) berichtet/ höchlichen verwundert/und ihn gefraget/warum er sein so halsstarricht und böses weib nicht zum hause heraus prügele? Dem er aber geantwortet / qvoniam, qvum illam domi talem perpetior, insvesco & exerceor, ut cæterorum qvoqve foris petulantiam & injuriam faciliùs feram, darumb / sprach er/ weil ich hierdurch fein geschmeidig werde/wenn ich zu hause solchen widerwillen erleide/damit ich anderer leute muthwillen und unrecht/ das ich nicht endern kan / desto besser vertragen lerne. Einsmahls rumoret sie dermassen im hause herumb/ daß es der gute Socrates nicht länger vermag anzuhören/ und setzet sich dahero heraus vor die thür / geschwind ist Xantippe dar/ und giesset das nachtbecken von oben über ihn herunter/ darauff er abermahl gar gedultig schertzte und sprach: Facilè divinabam, post tantum tonitru secuturam esse pluviam,

das

das wuste ich wohl/ daß auff so grosses donnern ein solcher platzregen folgen würde. (Laërt. *lib. II.*) Allein das war gar ungereumbt und alber gethan von einem sonst weisen manne / wiewohl Plutarchus von den Lacedämoniern durchgehends schreibet / daß sie ihren weibern in allen dingen gefolget/ihnen auch alles sagen müssen/was sich im gemeinen wesen zugetragen/da hingegen die weiber den männern nicht einmahl gesaget/was sich im hause begebe. Fast gleiches berichtet Alexander ab Alexandro (*lib. IV. Genial. Dier. c. IIX.*) von denen Sauromatis, welche für andern nationen dieses als etwas sonderliches gehabt/ut viri sub imperio uxoris & famulatu essent, daß sich die männer liessen von weibern regieren/und ihnen auffwarteten. Ist alles wieder Göttliche ordnung / krafft welcher die weiber auff des mannes willen sehen/und demselben nachleben sollen/ wie die Sara Abraham gehorsam war/und hieß ihn herr/welches exempel der Apostel Petrus allen Christlichen weibern zur nachfolge fürstellet 1. Pet. III, 6. Dergleichen auch Franciscus Sales (*de Amore divino p. 422.*) von einer königin in Franckreich meldet / derer gemahl der König ins gelobte land reisen wolte/doch daß niemand davon wissen durffte/die Königin wuste es wohl/und machte sich mit auff diese weite reise fertig/und ward offt gefraget/wohin sie zu reisen gedächte? gab aber allezeit zur antwort/ dahin gedächte sie / wo ihr gemahl hinzöge; man fraget weiter: wohin er denn wolte? darauff antwortet sie: da frage ich nicht nach/sondern ich bleibe bey ihm/ was er will/das will ich auch. Das war eine rechtschaffene weiber-rede / denn der mann muß in allen recht behalten/ des weibes willen soll ihrem mann unterworffen seyn/ und er soll ihr herr seyn.

So

qvod applicatur, ad omnes Christianos, quorum voluntas ad voluntatem DEI conformari debeat:

So nun aber des weibes wille also ihrem manne soll unterworffen seyn; ey wie solte nicht vielmehr ihr wille sich Gott dem HErrn unterwerffen/der sich wohl ehe gegen die tochter Zion vernehmen lassen: **Der dich gemacht hat ist dein mann/HERR Zebaoth heisset sein nahme/ und dein Erlöser/der Heilige in Israel/der aller welt Gott genennet wird**/Jes. LIV, 5. Freylich kömmet das allen Christlichen hertzen zu/daß sie ihren willen gantz nach Gottes willen richten/wie sie dahero der HErr JEsus mit im vater unser/ und dessen dritten bitte/beten lehren: **HErr/dein wille geschehe/** welcher wille Gottes von uns geschehen und erfüllet werden muß/wenn er gleich unserm willen/oder dem willen der unsrigen ziemlich zuwieder scheine/ ja wenns geschehe/ daß ein weib den willen ihres mannes wisse/ und sich demselben unterwerffen wolte/ hörete aber/ daß GOTT etwas anders von ihr wolle/ so gehet billig GOTTES wille vor/ wie das unsere Seelige wohl gelernet hatte. Sie ward tödtlich kranck/ und vermuthete sich ihres sterbe-stündleins/ ihres mannes wille war/ sie solte nicht sterben/ sondern bey ihm bleiben; ja/ hertzlich gern/ sprach sie/ **ich will bey meinem manne bleiben.** Als ihr aber GOttes wille vorgehalten ward/ der sie vom manne weg- und auß dieser welt foderte/ so mochte es wohl anfangs dem natürlichen willen schwer eingehen/ aber bald war ihr wille GOTT ihrem HERRN unterworffen/ und sprach: **HERR/ dein wille geschehe;** lehrete hiermit zugleich ihren Eheliebsten/ wie auch er bey ihrem abschied sich bezeigen/und dem Göttlichen willen untergeben/ und bedencken solle/ Gott wolte es so haben/ daß sie jetzo stürbe/ und ihme von der seiten gerissen würde/ drumb solte er auch damit zu frieden seyn/ und sagen: **HERR/dein will geschehe.** Ach! daß wir dieses

ses nur alle thäten/ liebsten Christen! Denn solches vermag unsere pflicht/ daß wir in allen unsern thun und lassen/ in allem leiden und wohlergehen/ den Göttlichen willen zu unserer richtschnur nehmen/ und sehen/ was er geboten/ und denn unsern willen seinem willen unterwürffen/ und sprechen: HERR/ dein wille geschehe. Wohlan/ wir wollen unserer Seeligen letzten willen zuvollbringen diese gebührende

Gleichförmigkeit des Göttlichen und menschlichen willens

In qvâ conformatione humanæ voluntatis ad Divinam,

aus ihrem leichen-spruch etwas fleißiger erwegen/ und unsere andacht

I. auf Gottes gebietenden willen/
II. auf des menschen unterworffenen willen/

richten. Worzu der höchste Gott nach seinen gnädigen und guten willen selbst Geist und krafft verleyhen wolle/ umb Christi JEsu willen! Amen!

* * *

spectanda

ES werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HErr/ HErr/ in das himmelreich kommen/ sondern die den willen thun meines Vaters im Himmel: Dieses sind worte des HERRN CHRISTI in dem nechstkünfftigen Sontags-Evangelio Matth. VII, 21. darinnen er von uns ein thätiges Christenthum erfordert/ und daß es nicht genung sey/ sich eusserlich nur mit worten

worten zu CHRISTO bekennen / sondern man müsse thun und vollbringen / was GOTT in allen stücken von uns begehre / und sey das ein merckmal des wahren Christenthums / wenn mann den willen GOttes des himmlischen Vaters / den er uns so wohl in seinem gesetz / als evangelio geoffenbahret / erfülle / und in allem thun und lassen sich also erkläre / wie unser text lautet: HERR / dein wille geschehe. Da wir denn

I. Gottes gebietenden willen

I. Voluntas DEI imperans,

zu erkennen haben / von welchem im text stehet: HERR / dein wille. Es haben rechtschaffene weiber immerzu auff des manns willen zu sehen / ungeachtet die männer offt tolle und seltzame köpffe haben / und nicht allzeit wollen / was den weibern anstehet. Eine iedwede wirds in ihrem hause gewahr / wenn sie gleich nicht viel wesens davon unter den leuten machet / wiewohl manche für allen wochen-betten zu ihrem schlechten lobe über ihres mannes eignen sinn klaget und pinselt. Ein klug und tugendsam weib aber schweiget davon bey andern stille / und wündschet vielmehr / daß sie ihrem manne nur allezeit an den augen ansehen möchte / was sein wille sey. Gleicher gestalt ist eines iedweden rechtschaffenen Christens erste und fürnehmste sorge / daß er wissen und prüfen möge / welches da sey der gute / und wohlgefällige / und der vollkommene GOttes wille / Rom. XII, 2. welcher wille GOttes / ob er schon an ihm selbst allezeit auffs gute gerichtet ist / dennoch uns armen schwachen menschen offtermals seltzam vorkommet / sintemal er unterschiedenes gebeut / darein wir uns offt nicht zu schicken wissen / als wenn er dem ertzvater Abraham befahl / er solte seinen einigen sohn Isaac / den er

1.) quoad actum formalem.

lieb hatte / schlachten und opffern / Gen. XXII, 2. Und ist demnach das eine gar heilsame und nöthige sorge / daß wir uns anietzo umb GOttes gebietenden willen bekümmern / damit wir nicht des teufels / der welt / und unsers fleisches willen für GOttes willen annehmen / und dargegen den willen GOTTES aus den augen setzen. Die Päbstischen Schullehrer haben die lehre von dem willen GOTTES so intricat gemachet / daß man fast nicht weiß / wie mann sich herauß wickeln soll / ja sie verstehen sich unter einander selbst nicht / gestalt auch nicht zuläugnen / daß das für einfältige Christen zimlich schwer ist / und auff die Cantzel nicht gehöret / was wir sonst in den Schulen von GOttes willen zuerrinnern höchstnöthig haben / als daß er entweder heimlich / verborgen / und unerforschlich / oder durch sein wort uns geoffenbahret sey; daß er bald unbedinget sey / wenn GOTT etwas absolutè und schlechter dinges haben will / welches denn allezeit geschihet / bald miteiner gewissen bedingung / welcher denn nicht geschihet / es sey denn / daß die erfoderte condition und bedingung erfüllet werde; zuweilen heiße er voluntas prima & antecedens, der erste und vorhergehende wille / wenn GOttes wille vor dem thun und lassen der menschen hergehet / als wenn er will / daß allen menschen geholffen werde / und zur erkäntniß der warheit kommen / 1. Tim. II, 4. da es sich denn begeben kan / daß er nicht erfüllet werde / weil der mensch die bedingung / unter welcher GOTT solches will / nicht erfüllet; zuweilen voluntas secunda & consequens, der andere und nachfolgende wille / wenn GOttes wille auf das vorher gesehene thun und lassen des menschen folget / als wenn er will / daß Abraham /

weil

weil er im glauben beständig bleibet/ selig / und Judas/ weil er in unglauben verzweifelt / verdampt werde / nach dem ausspruch Christi: wer an ihm gläubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet/ Joh. III, 18. da denn allezeit geschihet / was GOTT will; einanders sey voluntas DEi naturalis, der natürliche wille GOttes / nach welchen er sich selbst als des höchste Gut will / einanders voluntas libera, ein freyer wille / nach welchen er alles andere ausser sich will / was er will / doch also / daß er es auch könne nicht wollen / da denn aufs neue entstehet / daß wir solchen willen anzusehen bekommen / theils ut approbantem, wenn er ihm etwas / was er selbst nicht thut / doch wohl gefallen lässet / theils ut efficientem, wenn er etwas also will / daß ers auch selbst wircket / theils ut permittentem, wenn er etwas will zulassen / ob er schon das / was er zulassen will / sonst nicht will / lässets aber zu umb etwas gutes willen / das er nach seiner weißheit weiß auß dem bösen heraus zu bringen; und was dergleichen eintheilungen und unterscheidungen des Göttlichen willens mehr seyn / davon ietzo nicht viel zusagen ist. Kurtz davon zukommen / so behalte euere liebe vor das mal allein dieses/ daß eigendlich und an ihm selbst mehr nicht / als ein einiger wille GOttes sey / welcher aber in ansehung dessen / was er will / unterschieden werde / auff welche masse er denn zweyerley ist. Der eine wille / da GOTT selbst etwas thun will / und der geschicht ohn unser gebet von ihm selber / denn alles / was er will / thut er / im himmel / auf erden / im meer / und in allen tieffen / Psal. CXXXV, 6. von welchem willen GOttes aber in unserem text nicht geredet wird / sondern von dem andern / da er will / daß wir etwas

thun oder unterlassen sollen / welches er uns denn in seinen geboten und verboten beydes im gesetz und Evangelio zeiget / und das nennen wir den gebietenden willen GOttes / und meinen denselbigen / wenn wir sagen: HERR dein wille / wie Cyprianus der alte kirchenlehrer und treue Bischoff zu Carthago in seinem sechsten Sermon de oratione Dominicâ (*fol. m. 234.*) angemercket / und gelehret hat / wir seufftzeten in solchen worten / non ut DEus faciat, qvod vult, sed ut nos facere possimus, qvod DEus vult, nicht daß GOtt thun wolle / was er will / sondern daß wir thun möchten / was GOTT will. Er setzet die ursache seiner erklärung mit darzu / und saget weiter: Nam DEO qvis obsistit, qvo minus qvod velit faciat? Sed qvia nobis à diabolo obsistitur, quo minus per omnia noster animus atque actus DEO obsequatur, oramus & petimus, ut fiat in nobis voluntas DEI, quæ ut fiat in nobis, opus est DEI voluntate, id est, ope ejus & protectione, quia nemo suis viribus fortis est, sed DEI indulgentiâ & misericordiâ tutus est. Denn wer mag doch GOTT widerstehen / saget er / daß er nicht thue / was er will? Allein weil uns vom Teufel wiederstanden wird / daß unser hertz und thun nicht durchgehends GOTT gehorche / so bitten wir / daß GOttes wille in uns geschehe / darzu wir des willens GOttes / das ist / seines schutzes und hülffe benöthiget seyn / weil niemand aus eigenen kräfften starck genung darzu ist / sondern erst durch Gottes güte und barmhertzigkeit sicher wird.

2.) qvoad objecta, Fragen wir nun aber / was das sey / das uns GOttes wille gebiete? so erzehlet dessen ermeldter Cyprianus am ange-

angeführten orte (*fol. 235.*) gar viel nach einander: Voluntas DEI est, qvam Christus & docuit & fecit, spricht er / das ist der wille GOttes / welchen der HERR CHRISTUS so wohl gelehret / als gethan hat. Was ist es denn? Humilitas in conversatione, stabilitas in fide, verecundia in verbis, in factis justitia, in operibus misericordia, in moribus disciplina, injuriam facere non nosse, & factam tolerare posse, cum fratribus pacem tenere, DEUM toto corde diligere, amare in illo qvod Pater est, timere qvod DEUS est, Christo nihil omninò præponere, qvia nec nobis ille qvicqvam præposuit, charitati ejus inseparabiliter adhærere, cruci ejus fortiter ac fidenter assistere, qvando de ejus nomine & honore certamen est, exhibere in sermone constantiam, qvâ confitemur: in qvæstione fiduciam, qvâ congredimur: in morte patientiam, qvâ conamur: hoc est cohæredem Christi velle esse, hoc est præceptum DEI facere, hoc est voluntatem Patris adimplere, das / was GOttes wille erfodert / spricht er / ist demuth im gemeinen leben / standhafftigkeit im glauben / bescheidenheit in worten / gerechtigkeit in den thaten / barmhertzigkeit in wercken / gute zucht in den sitten / daß man niemand unrecht thue / und doch das angethane unrecht erdulden könne / daß man mit seinen brüdern frieden halte / GOtt von gantzen hertzen liebe / und ihm vertrauen / weil er ein Vater ist / und fürchte / weil er GOTT ist / daß mann nichts über CHRISTUM setze / weil er uns nichts vorgezogen / daß man seiner liebe unzertrennlich anhange / bey seinem Creutz getrost aushalte / und

wenns

wenns an seinen nahmen und ehre gehet / erweise in der rede beständigkeit / damit wir ihn bekennen / in der scharffen frage ein gutes vertrauen / damit wir kämpffen / und im todte gedult / damit wir durchdringen: das heisset / ein miterbe CHRISTI seyn wollen / das heisset / GOttes gebot halten / das heisset / den willen des Vaters vollbringen. So redet Cyprianus von GOttes willen. Wenn wirs aber ordentlichen in gewisse classen / es besser zubehalten / abfassen sollen / so gehet der gebietende wille GOttes anfangs auff die buße / nachmals auf den glauben / ferner auff ein heiliges leben / denn auff das gedultige leiden / und endlich auf einen seligen todt / das alles sticket in den worten / HERR / dein wille.

qvæ sunt

4.) Pœnitentia.

Es ist der wille des HErrn / daß wir sollen buße thun / denn er gebeut allen menschen an allen enden buße zu thun / Act. XVII, 30. Er will nicht / daß iemand verlohren werde / sondern daß sich iedermann zur buße kehre / 2. Pet. III, 9. er will / das allen menschen geholffen werde / und zur erkäntniß der warheit kommen / 1. Tim. II, 4. diesen seinen buß-befehle hat er vorzeiten seinem volcke durch alle Propheten publiciren lassen / da muste Jesaias predigen: Kehret umb ihr kinder Israel / die ihr sehr abgewichen seyd / Jesa. XXXI, 6. Jeremias muste predigen: Kehre wieder / du abtrinnige Israel / spricht der HERR / so will ich mein antlitz nicht gegen euch verstellen / alleine erkenne deine missethat / daß du wider den HERRN deinen GOtt gesündiget hast / Jer. III, 12. 13. Es muste Ezechiel predigen: meinestu / daß

ich

ich gefallen habe am tode des gottlosen / spricht der HErr HErr / und nicht vielmehr / daß er sich bekehre von seinem wesen / und lebe? darumb bekehret euch / so werdet ihr leben / Ezech. XIIX, 23. 32. und also musten alle Propheten diesen willen GOttes von der erfoderten busse verkündigen / und das volck darzu anmahnen / biß der vorlaufer des HErrn Christi / Johannes der taufer / kam und bey seiner am Jordan angestellten tauffe in der wüsten predigte: thut busse / Matth. III, 2. welches der HErr JEsus selbst in allen seinen predigten wiederholete / da er das Evangelium vom reich GOttes predigte / und sprach: Die zeit ist erfüllet / und das reich Gottes ist herbey kommen / thut busse und gläubet an das Evangelium / Marc. I, 15. wie ers denn auch seinen Aposteln nach seiner aufferstehung anbefohlen / daß sie in seinem nahmen busse predigen solten / Luc. XXIV, v. 47. die thatens / und war das absehen der ersten pfingstpredigt des Apostels Petri / wie auch alle lehren und schrifften der Apostel dahin gerichtet / wenn sie gefraget wurden: was sollen wir thun? gaben sie zur antwort: thut busse / Act. II, 38. III, 19. V, 31. IIX, 22. &c.

Darnach so ist der wille des HErrn / daß wir gläuben b) Fides. sollen / sintemahl der glaube als ein wesentliches stück zur wahren busse gehöret / und will Gott keine busse haben / darinnen man sich nicht alsobald wieder durch den glauben an Christum auffrichte / wie er denn Judas busse / die ohne glauben war / verdammet / Matth. XXVII, 4. 5. Denn es muß der gerechte Gott eine satisfaction und gnugthuung für die sünde haben / soll anders seine gerechtigkeit nicht gekräncket werden / welches unmüglich ist / und dahero kan er ohne verletzung seiner gerechtigkeit den sünder nicht loß lassen / er mag sich noch so sehr

demüthigen/und in hertzlicher reue ihm die sünde abbitten/wenn er nicht vollkommene satisfaction leistet. Nun kan aber solche kein einiger Mensch abtragen/wie heilig er auch hernach lebete/ denn das ist er ohne dem schuldig/Luc. XVIII, 10. und wie sehr er sich auch für seine sünde selbst geisseln und martern wolle/ denn das alles reichet noch lange nicht an die verdiente höllenpein. Alle diese und dergleichen deliberationes sind vergeblich / welche vor zeiten das Israelitische volck führete: Womit soll ich den HErrn versöhnen? mit bücken für dem hohen Gott? soll ich mit brandopffer und jährigen kälbern ihn versöhnen? Meinestu der HErr hat gefallen an viel tausend widdern / oder am öle/ wenn es gleich unzehliche ströme voll wären? oder soll ich meinen ersten sohn für meine übertretung geben? oder meines leibes frucht für die sünde meiner seelen? Mich. VI, 6.7. Darum hat die Göttliche Weißheit ein solches temperament der gerechtigkeit und barmhertzigkeit erfunden/daß der Sohn Gottes selbst mensch würde/und in angenommener menschlichen natur anstatt aller menschen die verdiente straffe der sünde ausstünde / und die erfoderte gerechtigkeit erfülle/und also beydes mit thun und mit leiden für dieselben der göttlichen gerechtigkeit genug thäte/ denn Gott hat seines Sohnes nicht verschonet/sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/Rom. IIX. 32. Er sandte seinen sohn/ gebohren von einem weibe/und unter das gesetz gethan/auff daß er die/so unter dem gesetz waren/erlösete/Gal. IV, 4. 5. Da ist nun der wille Gottes/ daß wir gläuben/das ist/diese satisfaction und gnugthuung JEsu Christi/des Sohns Gottes bekennen und in zuversichtlichen

lichen hertzen ergreiffen / und als ob sie von uns selbst geleistet wäre/dem gerechten GOtt in unserer busse darbringen/ und dargegen die gnade/ daß Gott diesen bürgen/der für uns gezahlet/uns gegeben/danckbarlich annehmen/und uns der vergebung der sünden erfreuen sollen. Denn das ist der wille des/der mich gesandt hat/ daß/ wer den Sohn siehet/ und gläubet an ihn/habe das ewige leben/ saget Christus Joh. VI, 40.

c) Sancta vita.

Weiter erfodert der wille des HErrn ein heiliges leben/ und dieses in den zehen geboten des gesetzes/darein er diesen willen verfasset. Denn ob wohl solches durch Mosen gegebene gesetz eine last ist/ die weder wir noch unsere väter tragen mögen/Act, XV, 10. daß uns mit recht der HErr zureden kan/wie dort den Jüden: Hat euch nicht Moses das gesetz gegeben/und niemand unter euch thut das gesetze? Joh. VII, 19. so will doch Gott bey den gläubigen und gerechtfertigten mit einem auffrichtigen conatu und fleiß in denen geboten zu wandeln zu frieden seyn/er giebet auch durch seinen heiligen Geist kräffte genung darzu/daß wir uns für fürsätzlichen sünden/die offenbarlich wider das gewissen lauffen/ hüten/ und hergegen der liebe Gottes und des nechsten uns befleissigen/und also seine gebot/ zwar nicht vollkommentlich/ (denn diese vollkommenheit soll erst im ewigen leben angehen) iedennoch aber also halten können/ daß wir durch solchen gehorsam unsern im hertzen liegenden glauben für aller welt offenbahren/ denn das ist der wille Gottes euer heiligung/1. Thess. IV, 3. Das ist der wille des HErrn gewesen/als er uns erschaffen/ Er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst/zu seinem volck/und zu schaffen seiner weide/gehet zu seinen

thoren ein mit dancken/zu seinen vorhöfen mit loben/ Psal. C, 2. 3. Es ist sein wille gewesen/als er uns erlöset/denn es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen menschen/und züchtiget uns / daß wir sollen verläugnen das ungöttliche wesen/unddie weltliche lüste/undzüchtig/gerecht und gottselig leben in dieser welt/Tit. II, 11. 12. Es ist dieses sein wille gewesen/als er uns wiedergebohren/und gereiniget durch das wasserbad im wort / auff daß er uns ihm selbst darstellet eine gemeine / die herrlich sey/ die nicht habe einen flecken oder runtzel/ oder des etwz/ sondern daß sie heilig sey/ und unsträflich/Ephes. V, 16. 27. Es ist sein wille in unserer täglichen Erneuerung/da er uns durch und durch heiliget/ daß unser geist gantz sampt der seele behalten werde unsträflich/ auff die zukunfft unsers HERRN Jesu Christi/1. Thess. V, 23. Gleich wie der HErr zum Ertzvater Abraham sprach: Ich bin der allmächtige Gott/wandele für mir/und sey from/ Gen. XVII, 1. also lässet er noch täglich uns diesen seinen willen vorhalten und zu einem göttlichen leben anmahnen: Wendet allen euren fleiß daran / und reichet dar in eurem glauben tugend/und in der tugend bescheidenheit/und in der bescheidenheit mässigkeit / und in der mässigkeit gedult/und in der gedult gottseligkeit / und in der gottseligkeit brüderliche liebe / und in der brüderlichen liebe gemeine liebe/2. Pet. I, 5. seqq.

d) Patientia in cruce.

Nechst diesem heiligen leben ist auch das des HERRN wille/daß wir im creutz gedultig seyn / und auff ihn hoffen sollen. Denn weil er allen Christen ihr creutz auffleget/

welchen

welchen er lieb hat/den züchtiget er/er stäupet aber einen ieglichen sohn/den er auffnimmet/Heb. XII, 6. als wil er/ daß auch Christen dasselbige willig auff sich nehmen/ will mir iemand nachfolgen/ sagt Christus/ der verläugne sich selbst/und nehme sein creutz auff sich/und folge mir/ Matth. XVI, 24. Er will/daß Christen unter dem creutz gedultig seyn und aushalten/und ermahnet so gar offte: Fasset eure seele mit gedult/ Luc. XXI, 19. Seyd frölich in hoffnung/gedultig in trübsal/ Rom. XII, 12. Seyd gedultig/lieben brüder/ biß auff die zukunfft des HErrn/siehe/ein ackermann wartet auff die köstliche frucht der erden/und ist gedultig darüber/biß er empfahe den morgenregen und den abendregen; seyd ihr auch gedultig/und stärcket eure hertzen/denn die zukunfft des HERRN ist nahe/Jac. II, 7. 8. Er will auch/daß Christen mit gedult der minderung des creutzes hoffen/und zu ihm darumb ruffen sollen: Hoffet auff ihn allezeit/lieben leute/schüttet euer hertz für ihm aus/Gott ist unser zuversicht/ Psal. LXII, 9. So wohl kan es einem vater nicht gefallen/wenn ihm sein kind unter der ruthen eitel gute worte giebet/als es dem himmlischen Vater wohl gefället/ wenn wir unter seiner väterlichen züchtigung zum creutz kriechen/gedultig seyn/und mit gebet fleissig anhalten/deswegen Salomo vermahnet: Mein kind/ verwirff die zucht des HErrn nicht/ und sey nicht ungedultig unter seiner straffe/denn welchen der HERR lieb hat/ den straffet er/und hat wohlgefallen an ihm/wie ein vater am sohn/Prov. III, 11. 12.

e) Mors beata.

Endlich ist des HErrn wille / wir sollen selig sterben. Zwar anfangs/als er uns erschaffen/war sein wille gar nicht/ daß wir sterben solten/ denn GOtt hat den menschen geschaffen zum ewigen leben/und hat ihn gemacht zum bilde/daß er gleich seyn soll/ wie er ist/ Sap. II, 23. Nach dem aber durch des teufels neid / und daher entstandener verführung/ der todt in die welt kommen ist / ibid. v. 24. so disponiret nicht allein seine Göttliche Providentz es mit unserm tode gar weißlich/und hat dem menschen ein ziel gesetzet / welches er nicht wird übergehen / Job. XIV, 5. sondern es hat ihn auch seine Göttliche güte bey seinen gläubigen zu einem sanfften schlaff gemachet / daß sie zum friede kommen/und in ihren kammern ruhen / Jesa. LVII, 2. Da ist nun der wille des HErrn/daß wir nicht allein unser ende wohl bedencken/und erwegen/wie wir hier auff erden keine bleibende stadt haben/sondern sterben müssen /Psal. XC. 13 und umb des willen immerzu mit David seuffzen : HERR lehre doch mich/daß ein ende mit mir haben muß/und mein leben ein ziel hat/und ich davon muß / Ps. XXXIX, 5. sondern auch/daß wir uns zu einem seligen tod wohl zubereiten/ und ja nicht ein ende nehmen mit schrecken / wie die gottlosen / Psal. LXXIII, 19. sondern mit fried und freud dahin fahren/in Gottes willen/wie wir singen / gleich dem alten Simeon/der in solcher guten bereitschafft stunde/Luc. II, v. 29. Das war der wille/den der HErr dem Abraham entdeckete: Du solt fahren zu deinen vätern mit frieden/ und in gutem alter begraben werden/Genes. XV, 15. der wille/den Jesaias unter des HErrn nahmen allen gläubigen verkündiget; Gehe hin/mein volck/in eine kammer/

und

und schleuß die thür nach dir zu/verbirge dich ein klein augenblick/biß der zorn fürüber gehe/Jesa. XXVI,20. Und diesen letzteren willen zu erhalten / erfodert er von seinen Christen eine Christliche zubereitung zum tode/da man sich mit empfahung des hochheiligen Abendmahls der vereinigung mit Christo versichert / und ihm die verheissung von der aufferstehung zum ewigen leben wohl einbildet: Warlich / warlich/ich sage euch/so iemand mein wort wird halten/ der wird den todt nicht sehen ewiglich / Joh. IIX, 51. Item: Ich bin die aufferstehung und das leben/wer an mich gläubet/der wird leben / ob er gleich stirbet/ und wer da lebet und gläubet an mich/der wird nimmermehr sterben/Joh. XI, 25. 26. Er erfodert eine beständigkeit im glauben/wer biß ans ende beharret/der wird selig / Matth. XXIV, 13. Er erfodert eine beständige treue: Sey getreu biß in den todt/so will ich dir die krone des lebens geben/Apoc. II, 10.

Das ist also der gebietende wille GOttes/ein ernster wille / dieweil ers von hertzen meinet/wie ers befiehlet/und behüte Gott mich und alle fromme Christen/daß wir uns ja nicht die Calvinisten bereden lassen/Gott meine es in seinem hertzen anders/als er uns seinen willen in seinem wort offenbahret; Der held in Israel leugt nicht/ 1. Sam. XV, 29. Ein gestrenger wille/ darüber er als ein Herr eyfrig und gestreng hält/und alle diejenigen/so wieder diesen seinen willen thun/zur gebührenden straffe unfehlbar ziehet; daß man mit guten recht von ihm sagen könne/was Augustinus vom Marco Bruto zu sagen pflegen: Magni refert, qvid ille velit, qvicqvid enim vult, valdè vult, Es ist viel daran gelegen / was er wolle/

3.) qvoad proprietates.

est enim voluntas

α) Seria.

β) Severa.

wolle/denn was er will/das will er recht. Wenn du nicht gehorchen wirst der stimme des HErrn deines Gottes/daß du haltest und thust seinen willen/so werden alle flüche über dich kommen/ und dich treffen/ Devt. XXVII,15. Ein gnädiger und guter wille/ der unsern untergang durchaus nicht will/ wie etwan Caligula gern wolte/daß das Römische volck nur einen hals haben möchte/den man auff einen hieb könte herunter schlagen; sondern der auff unsere wohlfarth allein gehet/ und unser ewiges heyl und seligkeit durchaus intendiret und meinet/ der HERR ist gut und fromm/darumb unterweiset er die sünder auff dem wege: er leitet die elenden recht/ und lehret die elenden seinen weg/die wege des HERRN sind eitel güte und warheit/denen die seinen bund und zeugnis halten/Psal. XXV, 8. 9. 10. Ein allgemeiner wille/ der alle menschen auff dem gantzen erdboden und zu allen zeiten verbindet/alle menschen sollen busse thun/alle sollen gläuben/alle sollen ein heiliges leben führen/ alle sollen im creutz gedultig aushalten/alle sollen endlich selig sterben/das will der HErr/ er will/daß allen menschen geholffen werde/ 1. Tim. II, 4. Ein ewiger wille/ der von alle ewigkeit her es also gemeinet/ ehe denn der welt grund geleget war/ daß wir solten seyn heilig und unsträflich für GOtt in der liebe/und hat uns verordnet zur kindschafft gegen ihm selbst/durch Jesum Christ/nach dem wohlgefallen seines willens/Ephes. I,4.5. Ein unwandelbarer wille/der sich nicht verändert/ wie offt bey menschen der wille so veränderlich ist/ daß sie heute dieses wollen/ und morgen wieder-

c) bona.

d) universalis.

e) æterna.

f) immutabilis.

wiederruffen; Nein/GOtt ist nicht ein menschenkind/ daß ihm etwas gereue/Num. XXIII, 19, sondern er bleibet/wie er ist / Psal. CII, 28. und was er einmahl uns als seinen willen kund gemachet / darauff dürffen wir kühnlich trauen/daß es sein beständiger wille sey. Ey solten wir uns nun nicht selig preisen/und ausruffen können: O selig sind wir/ Israel/ denn GOtt hat uns seinen willen offenbahret! Baruch, IV, 4.

II. Voluntas hominis obtemperans,

Gleichwie nun aber ein tugendhafftes weib sich darumb umb des mannes willen bekümmert / daß sie demselben ihren willen unterwerffe / und thue / was er haben will: also ist es nicht genung/daß ein mensch Gottes willen wisse / wo er nicht auch solchen zu erfüllen fleissig trachte/denn ein knecht / der seines herrn willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinen willen gethan / der wird viel streiche leiden müssen / Luc. XII, 47. Demnach ist nöthig/daß wir auch

II. des menschen unterworffenen willen

anschauen/und erwegen/wie ein mensch zu allen das Fiat! setzen und sagen müsse: HErr / dein wille geschehe. Was sonst von dem freyen willen/ingleichen von dem verderbten bösen willen des menschen / welchen der Apostel den willen des fleisches nennet / Ephes. II, 3. oder auch von vielen fragen vorzubringen wäre / die des menschen willen betreffen / als zum exempel / wenn Thomas der schul-lehrer (in

1.) qvoad actum.

I. 2 q. XX. art. 4.) die frage aufwirfft: ob der eusserliche actus und handlung eines menschen über den innerlichen willen aliqvid malitiæ vel bonitatis etwas sünd- oder tugendhafftes noch hinzuthue? ob Jacob gesündiget/ wenn er würcklich mit Lea zu bette gangen / und ihr ehelich beygewohnet / da doch sein wille gewesen ihrer schwester Rahel / als seiner versprochen liebsten die schuldige pflicht zuleisten? und was des zeuges mehr ist / das alles gehöret eigendlichen nicht hieher; sondern wie wir den willen GOTTES als eine regel unsers willens erkennet/ also heisset des menschen unterworfener wille der jenige gehorsam / den er dem Göttlichen gebietenden willen leistet / in dem er zu allen JA saget / und umb geist und gnade bittet / alles was GOttes wille gebeut / auch würcklich und in der that zu vollbringen. Jener Vater gab seiner tochter / alß er sie außstattete / gewisse lectiones, wie sie sich im ehestande verhalten müsse / wenn sie glück und segen darinnen haben wolte / und unter denen war das die fürnehmste / sie solte zu allen / was der mann spreche / JA sagen / er möchte auch noch so seltzames ding haben und begehren wollen / wenns nur nicht wider GOTT und die obrigkeit lauffe. Das thut viel mehr ein Christ / wenn er von GOttes willen höret / er saget zu allen: ja / HERR dein wille geschehe. Hat er von buße gehöret / die ihm GOTT zu thun gebiete / so spricht er / ja HErr / dein wille geschehe / bekehre mich du / so werde ich bekehret / denn du HERR bist mein GOTT / da ich bekehret ward / thät ich buße / Jer. XXXI, 18. 19. hat er von glauben gehöret / das nach denselben des HERRN augen sehen (Jer. V, 3.) so spricht er / ja / HERR dein wille

geschehe

geschehe/ ich gläube / lieber HERR / hilff meinem unglauben / Marc. IX, 24. hat er von heiligen leben gehöret so ist er willig darzu und saget: ja/ HERR / dein wille geschehe/ du hast geboten fleißig zuhalten deine befehl / O daß mein leben deine rechte mit gantzem ernste hielte ! Psal. CXIX, 4. 5. hat er von dem lieben Creutz gehöret/ das er geduldig tragen soll / so spricht er auch ja darzu/ HErr dein wille geschehe: Ich will des HERRN zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget / biß er meine sache ausführe / und mir recht schaffe / Er wird mich ans liecht bringen / das ich meine lust an seiner gnade sehe / Mich. VII, 9. hat er endlich von einem seligen todte gehöret/ so will er auch gar gerne dran / und spricht ja / HERR / dein wille geschehe / ich habe lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn / Phil. I, 23. Auff diese art ist GOttes wille die Sonne / und eines Christen wille wie das heliotropium, oder die Sonnen-blume / so sich allezeit nach der Sonnen richtet/ denn so richtet sich der Christen wille nach dem willen GOttes / was GOtt will / das will ein Christ auch / was GOTT nicht will / das will ein Christ auch nicht / er singet von hertzens-grund: was mein GOTT will / das geschehe allzeit / sein will der ist der beste.

Solches thut ein rechter Christ auffrichtig / nicht wie jener ungehorsame sohn / den sein vater hieß in den weinberg gehen und arbeiten / welcher zwar antwortete und sprach: Herr/ja; gieng aber nicht hin/ Matth. XXI, 30. sondern wie der Ertzvater Abraham/ welchem GOtt zwar ein sehr schweres anbefahl/ er solte seinen einigen sohn/ den er lieb hatte/ schlachten/ auff welches gebot sich noch wohl mancher besonnen

2.) qvoad agendi modum. conformat se nempè ad Divinam voluntatem a) sincerè.

nen hätte/seinen willen drein zu geben/wie dem allen/er sprach auffrichtig: HErr/dein wille geschehe/ er machte sich des morgens früh auff/ sattelt seinen esel/ und wanderte mit seinem Isaac nach dem berge Moria zu / und wiewohl die that auff Gottes darzwischen kommende ausdrückliche verbot nicht erfolgete/nahm doch der HErr seinen guten auffrichtigen willen für die that an/und æstimirte es / als ob er warhaftig den willen erfüllet/ und seinen sohn geschlachtet hätte/ Gen. XXII, 2. seq. Dahero Hieronymus (*in Epistolâ ad Julian.*) schreibet: Unicum filium voluntate jugulavit, das ist: Abraham hat seinen einigen sohn durch seinen willen geschlachtet / weil ers so gar aufrichtig gemeinet; dergleichen auch Chrysostomus (*Homil. XLVII. in Genesin,*) angemercket: Non eventum considera, sed voluntatem; quantum enim ad voluntatem attinet, cruentaverat dexteram Patriarcha, & per cervicem pueri miserat gladium, perfectumqve obtulerat sacrificium, du must hier nicht so wohl den ausgang bedencken / spricht er / als den auffrichtigen willen / denn was den willen betrifft / so hatte der Ertzvater schon seine hand blutig gemachet/ und das schlachte messer seinem sohn durch die gurgel gestossen / und also ein völliges opffer überbracht. Und das brachte ihm hinwiederumb den segen GOttes / denn

b) sapienter. er lässets den auffrichtigen gelingen / Prov. II, 7. Jedoch muß man seinen willen vernünfftig und klüglich unterwerffen / und ausdrücklichen befehl von dem Göttlichen willen haben / damit nicht eine ἐθελοθρησκεία und selbst eingebildeter gottesdienst und gehorsam ohne gebot draus werde/ weßwegen Sanct Paulus ermahnet: werdet nicht unverstän-

verständig / sondern verständig / was da sey des HERRN wille / Ephes. V, 17. Zu dem muß es auch völlig geschehen / nicht daß ihm ein mensch nur etwas herauß nehme / was er etwan vermeinet / das ihm am besten anstehe / und das andere / so ihm nicht so wohl gefället / nicht wolle / wie mancher / wenn er zum exempel den ihm im sechsten gebot geoffenbahrten willen GOttes höret / zwar sich im sauffen und vollerey mäßigen / aber der unzüchtigen gesellschafft und daraus kommender fleischlicher befleckung nicht enthalten will: wenn mancher mit allem fleiß ein heiliges leben zuführen trachtet / will aber zum lieben Creutz keine ohren haben / und so fort. Das gehet nicht an / denn wie Jacobus von denen übertretern des gesetzes saget: so iemand das gantze gesetz hält / und sündiget an einem / der ist es gantz schuldig / Jac. II, 10. also gielts auch in dieser gleichförmigkeit des Göttlichen und menschlichen willens. Wenn GOTT will / daß Saul die Amalekiter schlagen / und alle ihr hab und gut verbannen / und keines schonen / sondern beyde mann und weib / kinder und säuglinge / ochsen und schafe / camel und esel tödten soll / so gilt gar nicht / daß Saul mir das volck mit des schwerds schärffe verbannen / den König Agag aber lebendig greiffen / daß er der guten schaffe und rinder / und der gemästeten lämmer / und alles was gut ist / verschonen / was aber schnöde und untüchtig ist / verbannen wolle / 1. Sam. XV, 3. 8. 9. Es muß alles geschehen / was GOttes wille mit sich bringet: weiche nicht davon / weder zur rechten noch zur lincken / auff daß du weißlich handeln mögest in allem / daß du thun solt / sprach GOTT zu Josua Jos. I, 7. Ferner wird erfordert / daß sich ein Christ in GOttes willen fein demüthig schicke / und bedencke / weil GOttes wille des HErrn wille

c) plenariè.

b) humiliter.

sey/ daß er als ein diener schuldig sey ihm seinen willen zuunterwerffen / und zu sagen: rede HERR/ denn dein knecht höret / 1. Sam. III, 9. wie die augen der knechte auff die hände ihrer herren/und die augen der mägde auff die hände ihrer frauen sehen / also sehen die augen der Christen auff den HERRN ihren GOTT Psal. CXXIII, 2. So wenig als ein knecht oder magd ihrem herrn vorschreibet / was er ihnen befehlen soll/ so wenig schreibet er seinem GOTT für/was er wollen solle / sondern spricht vielmehr / HERR / was wilt du / daß ich thun soll? Act. IX, 6. In solcher demuth war die heilige Jungfer Gertraud willig/sich nach Gottes willen zuhalten/alß ihr der HERR JESUS / wie in ihrem leben berichtet wird / in einem gesicht die wahl gegeben zuergreiffen / was sie wolte / in dem er ihr in der einen hand gesundheit / in der andern kranckheit dargebothen / worauff sie soll geantwortet haben: O mein HERR/ ich wündsche/ daß du nicht meinen / sondern deinen willen thust / zu beyden bin ich bereit / keines begehre ich zuerwehlen: dir / HERR / kommet es zu / zu unterscheiden / was mir dienlich sey. Ist mann so demüthig gegen GOttes willen/ so wird man auch denselben eilend und geschwind thun / und sich nicht lange bedencken. Stehet dort von dem willen des Königs Nebucadnezars/daß er so geschwind hat müssen exeqviret werden / des Königs gebot muste man eilend thun / Dan. III, 22. ey wie solte man nicht hurtig dran gehen / den willen GOttes zuerfüllen? Es darff sich der HERR JESUS nur mit einen wort beym Zachæo anmelden / und sagen: Zachee / steig eilend herniedet / denn ich muß heute zu deinem hause einkehren/

e) confestim.

so

so steiget er eilend hernieder / und nimmet ihn auf mit freuden / Luc. XIX, 5. 6. Denn also muß der wille GOttes freylich auch ungezwungen geschehen / daß mann freymüthig dran gehe / nicht so wohl aus furcht der straffe / als vielmehr aus liebe zu Gott / und die weil mann weiß / daß das sein guter wille sey / wie David hiervon singet: Nach deinem sieg wird dir dein volck williglich opffern im heiligen schmuck / Psal. CX, 3. Er muß zuversichtiglich von uns geschehen / daß wir unserm GOTT zutrauen / er werde uns schon beystehen und seinen willen erfüllen helffen / drumb heisset es nicht: HERR / deinen willen will ich thun / denn wir sind nicht tüchtig von uns selber / etwas zudencken / geschweige zu thun / als von uns selber / 2. Cor. III, 5. sondern es betet ein Christ: HERR / dein wille geschehe / und hoffet / GOTT werde in ihm schon wircken beyde das wollen und das thun / nach seinem wohlgefallen / Phil. II, 13. Er / GOTT der HERR selbst / werde seinen willen regieren und zur wahren buße neigen / denn der HErr muß uns bekehren / sollen wir bekehret werden / Jer. XXXI, 18. Er werde seinen willen zum glauben lencken / denn GOTT wircket den glauben / Coloss. II, 12. Er werde seinen willen zum heiligen leben bringen / denn GOTT machet uns fertig in allem guten werck / zu thun seinen willen / und schaffet in uns / was für ihm gefällig ist / Heb. XIII, 21. Er werde seinen willen zur gedult im Creutz wendē / denn der Gott allergnadē wird uns / die wir eine kleine zeit leiden / vollbereitē / stärcken / kräftigen / gründē / 1. Pet. V, 10. Er werde seinen willen also bewegen / daß er sich gar /

f) sponte.

g) fiduciali-ter.

gar freudig zum seligen todte schicke/ denn er machet den gerechten in seinem todte getrost/ Prov. XIV, 32. Und das alles endlich beständig/ daß ein Christ nicht laß noch müde wird/ seinen willen nach GOttes willen einzurichten/ ob schon des dinges so gar viel zu werden scheinet/ welches GOttes wille alle tage von ihm begehret. Gleich wie eines weibes wille ihrem manne muß unterworffen seyn/ so lange sie lebet/ und ihr gar keine andere rechnung machen darff/ sie ist verbunden an das gesetz/ das den mann betrifft/ biß in den todt/ Rom. VII, 2. 1. Cor. VII, 39. Also muß auch unser wille dem willen GOttes lebenslang/ unauffhörlich und unabläßlich unterworffen seyn: bleib getreu biß in den todt/ heisset es Apoc. II, 10.

b) constanter.

USUS. Und das wäre also kürtzlich/ so viel die zeit leiden wollen/ ein kleiner abriß der gleichförmigkeit Göttliches und menschliches willens/ GOttes wille gebeut/ und des menschen wille muß GOttes gebietenden willen unterworffen seyn/ und muß dahero ein iedweder Christ täglich darumb zu GOTT seufftzen und beten: HErr/ dein wille geschehe. Denn wir bringens doch in dieser sterbligkeit zu keiner solchen vollkommenheit/ daß wir in allen stücken den Göttlichen willen vollbringen könten/ daher der selige Herr Lutherus aus dieser bitte wider die Papisten gründlichen geschlossen/ weil wir täglich zu Gott ruffen und bitten müssen/ daß sein wille von uns geschehe/ als sey die inwohnende gerechtigkeit in den wiedergebornen unvollkommenen.

Didascalico-Elencticus.

(Verba Lutheri habentur *Tom. II. Jenens. Latin. in assert. artic. II. fol. 298.* *Quid confitetur*, inqvit, *qui petit fieri voluntatem DEI, nisi se nondum plenè facere voluntatem DEI, ac per hoc esse inobedientem DEO? Neq; enim fictis hîc verbis oratur:*

oratur: Hoc solo salvus, quòd agnoscit & deprecatur suam inobedientiam; ac in quantum orat & agnoscit, tantum facit voluntatem DEI, id est, in Spiritu; sed in carne, contra quam sic orat, nondum facit.)

Gestalt die ausflüchte / so der Jesuit und Cardinal Bellarminus (*lib. IV. de Justific. c. XX.*) dawider suchet / gar nichtig seyn / als wenn er einwendet / es habe auch Christus gebetet / dein wille geschehe / welcher doch im stande seiner erniedrigung der allervollkommenste gewesen / ingleichen / daß man auff die mit darbey stehenden wort: wie im himmel / also auch auff erden / sehen müsse / welche auff die bekehrung der ungläubigen giengen / die wir in solchem gebet durch die erden / gleich wie die gläubigen durch den himmel verstünden / und beteten / Gott wolle die erde / das ist / die ungläubigen bekehren / damit auch sie den willen Gottes erfüllen möchten wie der himmel / das ist / die gläubigen. Denn dieses letztere eine gezwungene allegorie und geistliche deutung ist / so vom wortverstande abweichet / nach welchen Bellarminus selbst (*lib. I. de Bonis Operib. in particul. c. VI.*) bekennet / daß der himmel die triumphirende / die erde die streitende kirche bedeute. Was aber den HErrn Christum belanget / so ists war / er hat den wille Gottes vollkömlich erfüllet / und dennoch am ölberge gebeten: Vater / dein wille geschehe. Allein dieses hat er nicht aus dem uns menschen vorgelegten gebetsformul heraus genommen / ist auch eigendlich zu reden nicht so wohl ein gebet / als eine kindliche einwilligung in den willen seines vaters / die er mit bey seinem gebet angefüget hat. Wenn wir beten / HErr / dein wille geschehe / so hats diese meinung: Hilff doch lieber vater im himmel / daß ich meinen bösen sündlichen willen brechen / und nach deinem heiligen willen mich in allen

stücken richten möge. Wenn aber Christus saget: Vater/ nicht mein/sondern dein wille geschehe/ so betet er nicht/ daß der himmlische vater seinen bösen willen zum guten lencken wolle/ (behüte Gott für dieser Gotteslästerung!) sondern er erkläret sich zum kindlichen gehorsam/ wenns ja nicht müglich sey/ daß der kelch von ihm gehe/ er trincke ihn denn/ so wolle er seinen willen auch drein ergeben haben. Auff soiche art/ wie der HErr Christus/ kan sich kein mensch/ wie heilig er auch sey/ den willen Gottes zu thun/ schlechter dings erklären/ sondern muß allezeit umb die Göttliche regierung seines willens darbey bitten/ weil der wille des menschen verderbt und zum bösen geneiget/ auch in den wiedergebohrnen noch allezeit widerspenstig ist/ und täglich durch Gottes hülffe überwältiget werden muß/ welches von dem willen des HErrn Christi keines weges zu gedencken. Hilfft also dem Jesuiten das exempel Christi im geringsten nichts. Es solte wohl so seyn/ daß/ wie Christus seinen willen in des himmlischen vaters willen stellete/ also auch wir in allen stücken eine solche vollkommene gleichförmigkeit unsers und des göttlichen willens hätten/ wie wir sie droben vorgestellet; nach dem es aber gar sehr daran fehlet/ als hat uns Christus im vater unser gelehret fleissig darumb zu bitten. Wohlan! spricht eben dieser Bellarminus an einem andern ort/ (*lib. IV. de Justific. c. XIII.*) hat uns das Christus täglich zu beten gelehret/ so müssen wir ja als wiedergebohrne den göttlichen willen erfüllen/ und also das gesetz halten können/ denn sonst würden wir alle tage vergebens und umsonst darumb beten/ welches wider Christi verheissung läuffet/ **der vater im himmel wird gutes geben denen/ die ihn bitten**/ Matth. VII, 11. Hierauff ist zu wissen/ daß **das gesetze erfüllen/ und den willen Gottes thun**/ nicht einerley sey/ weil der wille Gottes/ wie wir droben gehöret/ auch den glauben erfodert/

erfodert/welcher in unserer gerechtfertigung der erfüllung des gesetzes entgegen gesetzet wird/und haben wir demnach so wohl dem gesetz- als Evangeliums-willen beysammen/und bitten um gnade/solchen zu thun. So fern wir nun umb die erfüllung des gesetzes zugleich mit bitten/ bitten wir darumb so weit/ als sie uns Gott geben will. Nun will aber Gott/daß unsere erneuerung in diesem leben unvollkommen sey / damit wir so wohl die schwerde unsers verbrechens / als die würde des verdienstes CHRISTI desto besser erkennen / und soll erst dermaleins im ewigen leben vollkommendlich wieder gegeben werden/ was wir in Adam verlohren haben. **Unser wissen ist stückwerck / und unser weissagen ist stückwerck / wenn aber kommen wird das vollkommen / so wird das stückwerck aufhören** / 1. Cor. XIII, 9. 10. Gehen die Papisten noch weiter / wie auch die Socinianer thun / nahmendlich Smalcius (*lib. de divinitate CHRISTI c. V. p. 19.*) und wollen das liberum arbitrium, und den freyen willen des menschen in geistlichen dingen daraus behaupten / weil er den willen GOttes vollkommendlich erfüllen könne / dafern er nur Göttliche hülffe mit seinem gebet suche ; so ist solches noch viel ungereumbter / in dem in dieser disputation die frage von dem **unwiedergebohren** ist/ ob sie in geistlichen sachen ein liberum arbitrium und freyen willen haben? Diese bitte aber umb die gleichförmigkeit mit dem Göttlichen willen geschiehet allein von den wiedergebohrnen / die schon neue kräffte durch den heiligen Geist empfangen ; viel anders mehr / welches zu ihrer wiederlegung könte beygebracht werden/ anietzo zugeschweigen/ weil es eigendlich an diesen ort nicht gehöret.

Vielmehr priefe sich allhier ein iedweder / wie er sich dißfals befinde/ und ob er seinen willen iedesmals nach GOttes willen Epanorthoticus.

gerichtet/ und sich beflissen dem allen / was GOttes willen gebeut / nachzukommen? O wie offt hat mann sich umb GOttes willen wenig bekümmert / und gleich viel geachtet / mann wisse des HErrn willen / oder nicht? Wie mancher hat sich Gottes gerühmet/ uñ von seinen willen viel zu sagẽ gewust/ hat ihn aber nicht gethan / welches der Apostel Paulus dort den Jüden vorwarff Rom. II, 17. 18. Ist uns nach Gottes willen das liebe creutz bitter und schwer auffgeleget worden / ô wie haben wir gemurret! wie murren denn die leute im leben also? hat man wohl auch von uns sagen mögen / aus Thr. III, 39. Mit einen wort / wird sind eigenwillige leute / und wollen unsern eigenen willen nicht brechen / sondern alles nach unserem kopffe eingerichtet haben / GOtt wolle dargegen / was er wolle. Video meliora proboque, deteriora sequor, heissets bey denen meiste. Höret gleich mancher von der buße / von enderung des lebens / von Christlicher gedult predigen; sein wille ist und bleibet zur wollust / zum sündigen/ zur alten gewohnheit geneiget / niemand begehret GOTT von hertzen anzuruffen / daß er ihm seinen willen endern / und nach seinem Göttlichen willen einrichten wollen. Und ist doch in warheit solche unordnung in unsern eigenen willen / wenn er nicht von GOTT regieret wird / daß nimmermehr die rasenden lust der schwangern weiber / wenn sie lüstern werden / auff so was ungeräumbtes kommen kan / als so gar närrisch unser verderbter wille bald dieses / bald jenes begehret / das sich nicht geziemet. Mann lachet/ wenn man von einer schwangern frau höret / welcher soll gelüstet haben / die vom bauermarck heimgebrachten eyer dem man ins gesichte zuwerffen / welches auch der einfältige weibernarr gar willig erduldet / nur daß der liebe lüsterne Schatz nichts verderbe. Von einer anderen wird geschrieben / daß sie zu Prettenburg im jahr Christi 1533. ihren

mann

mann zufressen gelüstet / deßwegen sie ihm auch des nachts die gurgel abgeschnitten / und den lincken arm| und seiten biß auff den girtel alsbald gefressen / das übrige biß auff den kopff und eingeweyd / so sie beyseyd gethan / eingesaltzen / und künfftig zuverzehren gemeinet gewesen. Uber welcher arbeit ihr die kindeswehe angekommen / und hat gar glücklich drey söhne gebohren / wiewohl ihr bald darauff durch das nagenden gewissen die gebüssete lust zimlichen versaltzen worden; (refert Godofredus *part. 42. Monarch. Rom. p. 113.*) warhafftig ist unser eigenwille ja so thöricht / und dencke nur ein iedweder ein wenig zurücke / wohin ihm offt sein wille gestanden? was für schändlich ding er gewolt / was für unheiliges / ungerechtes / unflätiges beginnen er fürgehabt / und wie er sich von seinen bösen willen nicht hat wollen bringen lassen / ob man ihn schon die augen scheinliche gefahr fürgehalten. Ein exempel eines solchen verkehrten willens erzehlet Ambrosius (*lib. IV. Comm. in Luc. c. IV. Tom. IV. Opp. f. 645.*) vom Theotimo, welchem die Medici gerathen / sich des weibes zuenthalten / weil er sonst umbsgesichte kommen würde / welches wegen blöden augen sehr periclitire, er aber wolte lieber seine lust mit seinen weibe haben / als ihm rathen lassen / und pflegte in ipso æstu ferventis cupiditatis & consvetudinis apparatu, wie Ambrosii wort lauten / wenn er sich zum weibe ins bette legete / und seines übeln gesichts und der medicorum raths errinnert ward / liederlich zusagen: vale, amicum lumen! fahr immer hin / du liebes augen liecht! Lieber mensch / besinne dich / ob du es viel anders gemacht / wenn du mit deinen willen auff etwas gerathen / und dir gleich GOttes gebietender wille / oder auch dein verderben / im fall du nicht von deinen willen abstehen werdest / vorgehalten ist? Mann pflegt sonst im sprichwort zu sagen: dein wille / dein rath; ist aber nicht gut / denn der eigene wille giebt keinen guten rath /

GOttes gebietender wille muß den rath geben / und wehe dir / wenn du diesem rath nicht folgest / sondern auff deinem eigenen willen bleibest. Denn wer seinen willen hat und thut / der ist gewißlich wider Gottes willen / saget der herr Lutherus in seiner auslegung des Vater unsers für dir leyen / (*Tom. I. Jenens. Germ. f. 76.*) und vermahnet dahero: Es soll ein mensch sich selbst üben / daß er einen überwillen habe wider seinen willen / und nimmer unsicherer sey / denn wenn er findet / daß nur ein wille / und nicht zween willen wieder einander in ihm sind / und also sich gewehne dem überwillen zu folgen / gegen seinem willen. Es trifft zwar / leider! mehr als zu sehr ein / was mann in einem andern sprichwort saget: des menschen wille ist sein himmelreich / denn / wie abermal der herr Lutherus am angezogenen ort schreibet / ist kein ding / das dem menschen so fast liebt / und so schwer zulassen ist / als sein wille; allein wenn wir es umbkehreten und sageten: des menschen wille ist seine hölle / so würden wir noch viel wahrer reden / denn sich die meisten drüber in die hölle stürtzen / daß sie ihrem eigenen willen so gar sehr nachhangen / und sich dem gebietenden willen GOttes nicht unterwerffen wollen. Das predigte einsten der fromme Apt Bernhardus am heiligen Osterfeste / (*Serm. III. de Resurrect. Domini fol. 173.*) Er hatte den eigen willen gar eigendlich beschrieben: Voluntas propria non est communis cum DEO & hominibus, sed nostra tantùm, qvando qvod volumus, non ad honorem DEI, non ad utilitatem fratrum, sed propter nosmet ipsos facimus, non intendentes placere DEO & prodesse fratribus, sed satisfacere propriis motibus animorum, der eigene wille ist mit GOtt

und

und menschen nicht gemein / sondern er ist unser allei-
ne / in dem wir das / was wir wollen / nicht zu GOt-
tes ehren / nicht zu nutz der brüder / sondern nur umb
unsert willen thun / und dencken nicht darauff / wie
wir GOTT gefallen / und den brüdern dienen / son-
dern nur unsern eigenen gemüthsbewegungen eine
genüge leisten mögen. Drauff fähret er fort und saget
weiter / daß dieser eigen wille das ewige verderben bringe:
Qvid enim odit aut punit DEus præter propriam volun-
tatem? Ceſſet voluntas propria, & infernus non erit.
In qvem enim ignis ille deſæviet, niſi in propriam volun-
tatem? Denn / spricht er / was hasset oder straffet wol
GOtt / ausser den eigen willen? Wenn kein eigen
wille wäre / so wäre auch die hölle nicht. Denn wen
wird wohl das höllische feur peinigen / ohne den eigen
willen?

Pædevticus. Darumb / lieber Christ / sage deinem selbst eigen willen
ab / und laß ihn von tage zu tage dem Göttlichen gebietenden
willen mehr und mehr gleichförmiger werden. Höreſtu seinen
willen in den bußpredigten / so bete alsobald in deinem hertzen /
HERR / dein wille geschehe: Ach GOTT / thu
dich erbarmen / durch Christum deinen Sohn / über
reich und über armen / hilff daß wir buße thun! So
bald du von glauben höreſt / so seufftze: HErr / dein wille ge-
schehe: hilff / das ich ja nicht weiche / von dir HErr Jesu
Christ / den schwachen glauben stärcke / in mir zu aller
frist. Bey allen guten vermahnungen zum heiligen leben laß
das deinen wunsch seyn: HERR / dein wille geschehe:

den

den rechten glauben / HErr / ich mein / den wollestu mir geben / dir zu leben / meinem nechsten nutz zu seyn / dein wort zu halten eben. In allen trost-predigten bete: HERR / dein wille geschehe. Solts ja so seyn / daß straff und pein / auff Sünde folgen müssen / so fahr hier fort / nur schone dort / und laß mich hier wohl büssen / gieb HERR gedult / vergiß der schuld / verleyh ein gehorsam hertze. Ja wenn auch gleich der todtes-bothe kömmt / und dir von GOttes wegen zuentbietet: bestelle dein hauß / denn du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben / Jesa. XXXIIX, 1. so sprich ebenfalß getrost darauff: HERR / dein will geschehe: wenn mein GOtt will / so will ich mit / hinfahren in fried; Ob gleich süß ist das leben / der todt sehr bitter mir / will ich mich doch ergeben / zu sterben willig dir. Allein / sihe zu / daß es nicht blosse wort seyn / sondern du auch in der that deinen willen / den GOtt auff dein seufftzen / und gebet schon durch seinen heiligen Geist regiren will / dem Göttlichen willen unterwerffest / und alles thust / was GOtt befiehlet / alles unterlassest / was er verbeut / alles leidest / was er dir aufferleget / und dieses zwar also auffrichtig / klüglich / völlig / demüthig / eilend / ungezwungen / zuversichtiglich / und beständig / wie wir droben bey erklärung des textes gezeiget haben. Die alten Juden haben in ihren Pirke Abhoth (*cap. V. §. XX*) eine solche regel: הוי עז כנמר וקל כנשר ורץ כצבי וגבור כארי לעשות רצון איבן שבשמים Sey beständig wie ein parder / und leicht wie ein adler / und geschwind wie ein rehe / und starck wie ein löwe / den willen des himmlischen Vaters zu thun /

thun. So sey du auch / lieber Christ / du wirst gewiß eitel seegen davon haben. Jsts nicht war / wenn sich dein weib nach dir richtet / und dir in allen recht giebt / und sihet / wie sie dir alles nach willen mache / du hast sie noch eins so lieb / und giebst ihr / was ihr hertze wündschet? das kömmt auch einem rechtschaffnen manne zu. Meinestu aber nicht / daß dir GOTT deines hertzens wundsch erfüllen werde / wenn du dich seinen willen zuthun / jederzeit befleißigest? **Thustu / was GOtt will / so thut GOTT wieder / was du wilst / wenns nur nicht seiner Göttlichen ehre / und deiner seligkeit nachtheilig ist.** (fuit hoc dictum R. Gamalielis ben R. Judæ Hannasi, itidem *in Pirke Aboth. c. II. §. IV.* עשה רצונו כרצונך *Fac voluntatem DEI tanqvam voluntatem tuam, ut faciat voluntatem tuam, tanqvam voluntatem suam.*) **Denn der HERR thut / was die Gottesfürchtigen begehren / und höret ihr schreyen / und hilfft ihnen /** Psal. CXLV, 19. Placeat igitur tua voluntas ei, & voluntas ejus semper placeat tibi. Semper concorda te cum eo, semper seqvere ejus voluntatem in omnibus, qvi semper bonum tuum vult, qui nihil aliud qværit, nisi salutem tuam, cujus voluntas ad miserendum tibi est benevola, & delectatur bene facere tibi. **Darumb laß deinen willen ihm gefallen** / saget Bernhardus (*Serm. de Miseriâ humanâ fol. 356.*) **und sein wille gefalle dir auch allezeit. Allezeit sey ihme gleichförmig / allezeit folge in allen dessen willen / welcher allezeit dein bestes will / welcher für nichts anders als für deine wohlfahrt sorget / dessen willen geneiget ist sich deiner zuerbarmen / und sich erlustiget / wenn er dir nur gutes thun soll.**

Und was mag wohl endlich herrlicher zuerdencken seyn / als durch diese willens gleichförmigkeit GOtt selbst gleich und ähnlich werden / O bona voluntas, (ruffet Augustinus aus *in manuali Cap. XXV.*) per qvam ad DEI similitudinem reformamur, & ei similes efficimur! Ita amabilis est DEO bona voluntas, ut ipsa in corde habitare non velit, in qvo bona voluntas non fuerit: bona voluntas illius summæ Majestatis Trinitatem ad se inclinat; sapientia namqve ad cognitionem veritatis illam illuminat, charitas ad desiderium bonitatis inflammat, paternitas in eâ custodit, qvod creavit, ne pereat. Das ist: O welch ein guter wille / durch welchen wir GOTT selbsten gleichförmig werden! So gar lieb und angenehm ist GOtt dem HErrn der gute wille / das er auch nicht in einem hertzen wohnen will / in welchem nicht ein guter will ist. Ein guter wille neiget die heilige Dreyfaltigkeit der höhesten Majestät zu sich / denn die Göttliche weißheit erleuchtet ihn zur erkäntniß der warheit / die Göttliche liebe entzündet ihn zum verlangen der gütigkeit / die Göttliche Vater-treue bewahret in ihn / was sie geschaffen / daß es nicht untergehe. Demnach ists auch aller heiligen stimme tedes mahl gewesen / die sie in guten und bösen zeiten hören lassen / fiat voluntas tua, dein will geschehe / wie Leo (*Serm. VII. de Passione,*) sich auf ihr exempel bezihet: Hæc vox omnes fideles instruxit, omnes confessores accendit, omnes Martyres coronavit, dieses wort hat alle gläubigen unterrichtet / alle bekenner aufgefrischet / alle Märtyrer gekrönet. Da Paulus gen Jerusalem von Cæsareen zog / und bey seinem

abschied

abscheid bezeugete / wie willig er sey / sich daselbst nicht nur binden zulassen / sondern auch zu sterben / und ihn die gemeine zu Cäsarien nicht überreden konte / daß er nicht hinauff zöge / schwiegen sie / und sprachen: des HErrn wille geschehe / Act. XXI, 14. Da Polycarpus gefangen genommen ward / das er zur marter geführet würde / hat er sich getrost greiffen lassen / und immer zu die wort im munde geführet / τὸ θέλημα τοῦ κυρίου γινέσθω, des HErrn wille geschehe / (*Eusebius lib. IV. Histor. Eccles. c. XV. fol. 130.*) da zu Constantinopel der käyserliche Printz gefährlich kranck lag / und Epiphanius dessen frau mutter / der Käyserin Eudoxiæ versprach / er solte gesunde werden / da fern nur Dioscorus mit denen seinigen aus der stadt würden vertrieben seyn / gab sie zur antwort: Filius qvidem meus, si DEus volet, vivet; Sin eum qvi dedit aufferre constituit, ejus voluntas fiat. Mein Sohn / sprach sie / wird schon wieder gesund werden / und leben / so es GOttes wille ist; will ihn aber der HErr / der ihn gegeben hat / wiedernehmen / so geschehe sein wille / (*Nicephorus lib. XIII. Hist. Eccles. c. XIII. fol. 814.*)

Consolatorius.

Zwar / es gehet schwer ein / sich also dem willen GOttes unterwerffen / wenn ein junges weib / dem nichts in dieser welt mangelt / von GOttes willen höret / sie soll sterben / wenn ein mann / der sein weib lieb hat / höret / GOTT will ihm das weib wiedernehmen / das er ihm kaum gegeben / wenn mann von kranckheit / armuth / verfolgung höret / oder schon in der that erfährt / was GOttes gebietender wille haben will / da gehet es gewiß nicht ohne schmertzen und thränen ab / wenn man darzu sagen soll: HERR dein wille geschehe. Wie dem allen aber; ein frommer Christ siehet nicht so wohl auff das / was seinem eigenen willen wohlthut / als vielmehr auff

die güte und weißheit GOttes / krafft welcher sein Göttlicher wille gut und heilsam ist / ob wirs gleich nicht alsbald verstehen / es weiset sich doch bald aus. Ein kind will offtermals ein spitzig messer haben / die eltern aber wollens nicht / und reissen es ihm aus den händen / und geben ihm eine semmel oder butterbamme davor / das ist ihm gesünder. Ebener massen würden wir uns manchmal in das euserste verderben bringen / wenn GOTT uns alles geben wolte / was wir begehren / drumb giebt ers uns nicht / oder er nimmt uns auch wohl was wir haben / und giebet uns dargegen was anders / das uns nützlicher und seliger ist. Wie mancher hats erfahren / der sich GOttes willen gedultig unterworffen / daß es GOTT nicht böse meine / wenn gleich sein wille anfangs zimlich ungnädig geschienen. Dem berühmten mann Thomæ Moro schickete GOTT ein unglück zu / daß seine scheuren in brand geriethen / und fast aller vorrath am getreidig drauff ging; das schrieb ihm seine Eheliebste gar kläglich / er aber schrieb ihr wieder / er betaure zwar den verlust der gaben GOttes sehr / gleichwohl liesse er ihm den willen GOttes gefallen / ohne welchen dieser schade nicht geschehen wäre / und solte gleich noch gröſſer schade geschehen seyn / oder auch noch künfftig geschehen / so wolte er doch gar willig sprechen; HERR / dein wille geschehe. Bald darauff kam die post an / er solte Cantzler über gantz Engeland werden / dadurch ihm GOTT diesen schaden reichlichen ersatzte. Und das geschiehet täglichen / nur daß es uns nicht allemal also in die augen fället. Wenn nur einer ein wenig durchgehen / und seinen lebenslauff examiniren wolte / er würde die wunderbahre weißheit und güte GOttes bey seinen Göttlichen willen sattsam rühmen müssen / und GOTT genung zu dancken finden / daß er es in diesem und jenem stück nicht nach seinem eigenen wundsch und willen gemachet / sondern anders disponiret habe.

So

So wohl sich demnach unsere seelige in GOttes willen geschicket/und ungeachtet ihr eigen wille anfangs war / allhier bey ihrem liebsten länger zu bleiben / sie doch endlich / da sie vom todte hörete/ sich getrost und löblich resolviret: HERR/ dein wille geschehe; so wohl wird auch der hochbetrübte herr wittber seinen willen in GOttes willen gedultig stellen. Er hat ein weib gehabt / als er schwerlich wieder bekommen wird/ sintemal sie nicht nur ihres hauses / sondern auch der gantzen Stadt krohne mit recht zu nennen / als welche aus einem heiligen samen entsprossen / und vom Vater eine urenckelin des herrn Lutheri / von der mutter aber eine neptis und tochterkind / unseres vortrefflichen Hülsemanns war; iedennoch aber wird er gedencken / weil GOttes wille ist gewesen/ ihm diese junge/ schöne/ fürnehme / geschickte Ehliebste sterben zulassen/ es müste zu ihrem und seinem besten was da hinter liegen/ obs ihm schon ietzo schmertzet. Er mache es/ wie Petrus Ribadeneira (*lib. I. de vitâ Fr. Borgiæ cap. XII.*) vom hertzog Francisco Borgia schreibet / als dessen Gemahlin Leonora / mit welcher er in die achtzehen jahr freundlich gelebet/in eine gefährliche kranckheit gefallen / und man an ihrer genesung begunte fast zu zweiffeln. Er betete fleißig / und suchete auch durch anderer frommer hertzen fürbitte den Göttlichen willen dahin zubewegen/daß er sie ihm aufkommen und noch länger erhalten wolle. Endlich da die kranckheit sehr überhand nimmet/ gehet er in sein Cabinet / betet und weinet hefftig / und bittet GOTT mit vielen thränen/ er wolle seine gemahlin gesund machen/ und ihr ein längeres leben geben. In dem aber höret er eine stimme/ die ihm vom himmel zuredet und spricht: Uxorem si diutius superesse vis, arbitratu tuo fiat, at tibi non expedit, das ist/ wenn du ja einiger nöthen haben wilst / daß deine gemahlin länger leben soll / so geschehe es nach dei-

nem willen / aber es ist dir nicht gut. Worauff er erschrocken / und hat sich bald begriffen / und mit thränen geantwortet: Domine DEus, unde hoc mihi, ut arbitratui committas meo, qvod in tuâ solius est potestate, mea per magni refert, tuam seqvi in omnibus voluntatem. Qvis enim te novit rectius, qvid è re meâ sit? Tua itaqve voluntas fiat: nec de uxore solùm, sed de liberis etiam statuas, supplex oro. HErr GOTT / was soll das seyn? sprach er / daß du in meinen willen stellest / was allein in deiner macht stehet? Mir ist am allerbesten / daß ich in allen stücken deinen willen in acht nehme. Denn wer weiß wohl besser / was mir zuträglich sey / als du allein? Drumb so geschehe dein wille / und nicht nur mit meiner gemahlin / sondern ich bitte auch demüthiglich / mache es mit meinen kindern und mit mir selbst / wie du wilst. Das hies recht: HERR / dein wille geschehe! O! wohl uns allen / wenn wir dergleichen thun / in allen fällen GOttes gebietenden willen erkennen / unsern willen ihm unterwerffen / und gedencken: Er wirds wohl machen! Psal. XXXVII, 5.) das gieb uns lieber Vater im himmel!

Dein will geschehe / HErr GOtt / zugleich /
Auf erden wie im himmelreich
Gieb nur gedult in leidens-zeit /
Gehorsam seyn in lieb und leid /
Wehr und steuer allem fleisch und blut /
Das wider deinen willen thut!
Amen! Amen!

Lebens-Lauff.

ES ist die Wohl-Ehrbare / viel Ehr- und Tugendreiche Frau Regina Sophia Rudolphin / den 1. Octobr. des des 1659sten Jahres zu Wurtzen auf diese Welt gebohren worden.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weyland Hochwürdige / Wohl-Edle / Vest und Hochgelahrte Herr Johann Martin Luther / uff Hohburg / Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen in dero löblichen Meißnischen Stiffts-Regierung zu Wurtzen Hochverordneten Rath / des Hohen-Stiffts Meissen Senior, wie auch Domdechant zu Zeitz / und Canonicus zu Wurtzen / einer auß denen Nachkommenen des theuren Rüstzeuges D. Martini Lutheri / welchen Er in den dritten Grad der auffwartssteigenden Linie / als seinen Herren Aelter-Vater rühmen und ehren können.

Die

Die Frau Mutter / die Wohl-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-reiche / Frau Margaretha Sophia / des Weyland um diese Academie und gemeine / ja gantze Christliche Kirche Hoch-verdienten Theologi, Herrn D. Johann Hülsemanns / hinterbliebene Ehe-leibliche Frau Tochter.

Von diesen Ihren vielgeliebten Eltern ist Sie bald nach ihrer leiblichen Geburth zu der geistlichen Wiedergeburth befördert / auch bey zunehmenden Jahren zu der wahren Gottesfurcht und anderen löblichen / insonderheit dem Frauenzimmer wohlanständigen Tugenden gehalten und angeführet worden / da sie denn zur gnüge von sich spüren lassen / daß Sie mit dem Nahmen auch die Gemüths-Gaben empfangen habe / welche in voller Blüthe an Ihr in dieser Welt zusehen / ihrem Herrn Vater nicht vergönnet gewesen / in dem er den 13. Julii 1669. dieses irrdische verlassen / und Sie

in dem 9ten Jahre ihres Alters / und also noch fast gantz unerzogen / in den betrübten Wäysen-Stand gesetzet hat. Darinnen es aber GOtt ihr an guter Aufferziehung nicht hat ermangeln lassen / sintemal so wohl die Frau Mutter / als auch ihr Herr Curator und Vormund / Herr D. Johann Bohn / dafür gebührend gesorget / zu welchen Sie auf Genehmhaltung der Fr. Mutter und ihres ietzt erwehnten Herren Vormundes / füglicherer Erziehung halber / im Jahr 1673. anhero nach Leipzig gethan worden / da dann beydes Er und auch seine Eheliebste ihr mit solcher Vorsorge und Liebe begegnet / daß Sie von Gegen Liebe gantz eingenommen / dieselben als ihre andere Eltern geehret und geliebet / und sonderbahre Wohlgewogenheit gegen Sie biß in den Tod / hat spüren lassen / allermassen sie auch sich der gegebenen Anführung zu folge bey gedachten Herrn D. Jo-

hann Bohnen/ höchst-rühmlich und nicht anders/ als einer Erbaren und Tugend-reichen Jungfer zustehet/ verhalten/ und daselbst verblieben ist biß in das 1677ste Jahr/ da der Wohl-Ehren-veste und Wohl-fürnehme Herr Johann Rudolph; berühmter Handelsmann allhier/ zu einer Ehelichen Liebe gegen Sie bewogen worden/ und solche zu vollziehen nach vorhergegangenen inbrünstigen Gebeth/ und eingeholten beyderseits annoch lebenden Frauen Müttern und Anverwandten Rath und Einwilligung/ durch Priesterliche Copulation und Einsegnung mit Ihr am 22sten Jan. 1677. in den heiligen Ehestand getreten ist/ und zwar eine kurtze doch vergnügte und gesegnete Ehe nebst ihr besessen/ in dem Gott sie in derselben mit zweyfachen Ehesegen/ einem Töchterlein/ nahmentlich Catharina Sophia/ und einem Söhnlein/ mit Namen Johann/ erfreuet/ unter welchen

das

das letztere / als es kaum diese Welt erblicket / solche wieder verlassen / und der Frau Mutter in der Seligkeit vorgegangen / das erste aber annoch am leben ist / dessen auferziehung der Allerhöchste segnen wolle / und geben / daß es als ein hinterlassenes liebes Pfand den betrübten Herrn Vater / das ietzt zugeschickte Leyd versüssen und mit Freude ersetzen möge.

In ihrem Leben und Wandel hat Sie die von Jugend auff wohl eingebildete Gottesfurcht und Tugenden klar genug herfür blicken lassen / sich gegen ihren Gott iederzeit bezeiget andächtig / gegen ihre Frau Mutter und Anverwanden / und insonderheit die jenigen / derer getreuen Vorsorge / Sie in ihrer Auferziehung genossen ehrerbietig / gegen ihren Eheliebsten holdselig / gegen ihren Nechsten freundlich / gegen Nothleidende mitleidig und gutthätig / wie solches alle und iede / so sie gekennet haben /

ben / durch empfundene Betrübnis über ihr allzufrühzeitiges Absterben bezeugen / und dahero wünschen / daß ihr Glaubens- und Tugend-Liecht noch länger in dieser Welt geleuchtet hätte / doch aber Gottes willen auch in diesem Stücke für genehm halten / als dem gefallen Sie in der besten Blüthe ihres Lebens durch den Tod von hinnen zu nehmen / und durch einige Kranckheit / als vorbothen des Todes / zu solchem Aufbruche aufzufodern / welche Unpäßlichkeit Ihr am vergangenen Sonnabend vor 8. Tagen mit Uberfallung einer ziemlichen Mattigkeit zugestossen / und obgleich dieselbe folgende Nacht über sich also wieder geleget / daß die selige Frau Sontags darauff die Früh-Predigt besuchen können / so ist sie dennoch durch das damahlige harte Ungewitter / und den unser Gotteshauß zu St. Nicolai rührenden Donnerschlag / dermassen auffs neue vermehret worden / daß sie

von

von derselben Zeit an bettlägerig werden müssen / da denn grosse und continuirliche Hitze und Hertzenbangigkeit sich gefunden/ auch aller Schlaff nebst den Kräfften dahin gefallen ist/ und ob man gleich verhoffet / es würde sich mit ihr/nach dem sie ihrer Leibes-Bürde loß worden / und letzt verwichenen Sonnabends gegen Morgen eines unzeitigen Söhnleins genesen / zu einiger Besserung anlassen/haben doch gedachte Zufälle mehr und mehr zu/und die Kräffte nach und nach abgenommen/also/daß alle Hoffnung zur Reconvalescenz verschwunden/dahero sie in andächtiger Vorbereitung zu ihrem Tode fortgefahren und deßwegen ihren Herrn Beichtvater zu sich erbitten lassen/von ihm die heilige Absolution angehöret und des HErrn Abendmahl mit hertzlicher Andacht würdiglich genossen/ Sich ihres Heylandes JEsu Christi eintzig und allein getröstet/und von Hertzen erfreuet / daß sie bald

wandeln werde für GOtt im Lande der Lebendigen/ mit welchen und dergleichen Ergötzungen sie sich in ihrer Mattigkeit erqvicket / biß bey heran nahenden Todesstündlein sie von ihrer Fr. Mutter / Eheliebsten / und andern umbstehenden Anverwandten mit völligem Verstande Abschied genommen/ und darauf unter dem Gebet uñ Singen der Umbstehenden nach vorher empfangenen Priesterlichen Einsegnung sanfft und seelig in ihrem Erlöser am 5. Augusti morgens fast 3. uhr/ vor anbrechenden tag entschlaffen/ nachdem Sie in diesem Leben zugebracht 19. Jahr / 10. Monat und 4. Tage.

Abdan-

Abdanckung.

Tot: Tit:

SO bleibet die annochwehrende Zeit der Erndte ein Vorspiel der nichtigen Vergängligkeit des menschlichen Lebens! Und wie der unverdrossene Schnitter füllet seine Hand/ und der Garbenbinder seinen Arm mit angenehmen / und von GOtt reichlich gesegneten Früchten der Erden; also auch der eilfertige Tod mit seiner scharffen Sensen / oder / ich will vielmehr sagen / der unümbtreibliche Rath GOttes / greiffet ümb sich/ und leget darnieder alle Menschen / wann die bestimte Zeit zu Erndten ist kommen: Jedoch mit einem solchen höchst bedauerlichen Unterscheid/ daß/ da der mühsame Ackermann nur allein greiffet nach den gelben und reiffen Ehren/ wann die Erndte der Erden ist dürre worden / was unreif in der Blühte stehet / dessen verschonet Er / und vergönnet ihm die Zeit des vollkommenen Wachsthums/ der Tod hingegen mit seiner wohlgewetzten Sichel ohne Unterscheid der Person / des Standes / Geschlechts und Alters darnieder leget/wie es Ihm vorkömmt alles Fleisch. Und da sonst der vorsichtige Gärtner die Frucht behutsam bricht/ des Baumes aber verschonet / auch seiner zu fernerm Wachsthumb und Darreichung mehrern Früchte mit grosser Sorgfalt wartet / hier hingegen Baum und Frucht / Reben und Trauben / Stam und Wurtzel vielmals zerschmettert / ümb-

ümbgerissen und zu iedermans Mitleiden unvermuthet/ und nicht so wohl unvermuthet/ als jämmerlich über einen Hauffen geworffen werden. Adeò ad mortem destinatur, qvicqvid ad vitam vix est editum; Und was kaum hat zu leben recht angefangen/ das muß reiff genug schon seyn zur schmertzlichen Todes-Erndte. Hilfft denn nun keine vorsichtige Klugheit/ die bestimte Erndte-Zeit nur in etwas zuverschieben? Ach vergeblich gesorget/ ümbsonst sich bemühet/ wo die Natur selbst mit Hand anleget/ und in grosser Eilfertigkeit herbeytreibet/ was auff keinerley weise kan vermieden werden. Und wann gleich Philippus des grossen Alexanders Herr Vater nach Erinnerung des Delphischen Oraculi alle qvadrigas oder mit vier Pferden bespannete Wagen eusserstem fleiße nach vermeidet/ und daher dieselben auß seinem gantzen Königreich verbannet; ja wann er gleich den qvadrigam einen so genanten Berg läst ümbgraben/ so kan er doch dem Eiffer-Schwerd des Pausaniæ eines edlen Jünglings nicht entgehen/ welches das Gepräge eines qvadrigati oder von 4. Pferden bespannten Wagens mit sich führete. Und ô daß nur die jenigen Mittel/ welche absonderlich von dem weisesten Schöpffer selbst geordnet sind das menschliche Leben zubefördern/ durch ein verendertes Trauerspiel nicht würden zu einem Köcher/ aus welchem die schärffsten Todes-Pfeile geholet/ und zum schmertzlichen Untergang eingesetzet werden. Das reinliche Ehebette/ in welches GOTT zwey keusch verliebte Hertzen zusammen füget/ was ist dasselbe anders als ein Baum des Lebens/ ein Erhalter des Hauses/ ein Weinstock der allersüssesten Früchte/ ein vermehrender Lust-Garten des himmlischen Paradises? Aber ach! wie offt wird dasselbe verwandelt in einen Baum/ der nichts als bittere Todes-Früchte träget/ in einen sehr zerrissenen Garten/ in welchem lauter Colochinten hervorsprossen/ und daß ichs kurtz fasse/ in ein Theatrum oder

Schau-

Schaubühne / auff welcher die allerelendesten Trauerspiele mit lauter Ach und Weh vorgestellet werden; wann entweder der beliebte Ehesegen sein Grab findet / wo sonst alle Menschen suchen das natürliche Leben / unter dem Hertzen des mütterlichen Leibes / oder wenn die zarte Kindbetterin an stat eines freudenreichen Benjamins einen Benoni, oder schmertzens Sohn / ja einen / doch unschuldigsten Mörder seiner leiblichen Mutter zur Welt gebieret. Kaum kan in gegenwärtiger Hochansehnlichen Versamlung ich diese Worte vorbringen / und mir zugleich die dadurch bedeutete Person / nemlich die weiland Hoch-Ehr und Tugendreiche Frau Regina Sophia Rudolphin / geborne Lutherin einbilden / die wegen ihrer so wohl des Leibes als Gemüths-Gaben Vortrefflichkeit von dieser gantzen Stadt nicht allein / sondern auch von anderer Orten Einwohnern / wohin nur das Lob Ihrer ungemeinen Tugenden erschollen / in hohem werth gehalten worden; da wird mir das Hertz zum Mitleiden / die Zunge aber zu einem solchen Aussprechen beweget / daß ich ohne ferners Bedencken muß sagen: Es sey dieses Hauß und das darinnen kaum in die drittehalb Jahr (ô allzubald verenderte Freude!) lieblich grünende Ehebette / durch so sehr bedauerlichen Todesfall gleich worden / einem verwüsteten Garten und niedergerissenem Weinstock / da keine angenehme Früchte der süssen Liebligkeit mehr zuhoffen. Wer schätzte nicht glückselig vor weniger Zeit dieses von GOttes Gnaden-Hand sonst reichlich gesegnete Hauß? Da eine so liebliche Sonne mit holdenreichen und erfreulichen Blicken dasselbe bestrahlete: Trauen / der beliebte Wohlstand darinnen stiege so hoch / daß der einige und rechtmäßige Besitzer desselben die vergnügliche Ehre hatte mit einer der schönsten und tugendhafftesten Jungfrauen unserer Stadt vermählet zu werden: Aber ô allzuplötzliche Ver-

enderung! Hat doch die edelste unter den Blumen die Rose ihre Schönheit / die angenehmste unter denselben / die Lilie / ihre Liebligkeit / die schönste unter denselben / die Nelcke / ihre Vortreffligkeit so geschwind kaum abgeleget / als schleunig verendert hat ihren Glantz diese erhabene Tugend-Blume mitten in dem erfreulichen Sommer ihrer angenehmsten Jugend Jahre. Solte das nicht wohl übereinstimmen mit dem wolausgedachten Wahlspruch Johannis weiland eines Clevischen Fürsten? Hodiè aliqvid, cras nihil! Heute noch etwas / morgen gar nichts! Heute im Stande / morgen im Sande / heute Blumen-Art / morgen gar in die Erde verscharrt. Und daher beweinet der schmertzlich betrübte Ehe-Herr den Tod derjenigen / in welcher umbhalsenden Armen Er zwar höchst vergnügt / doch auff alzukurtze Zeit bißher sich ergötzet: Der Wohl-Ehrenveste / Vor-Achtbare und wohlfürnehme Herr Johann Rudolph / berühmter Kauff- und Handelsmann allhier beklaget bitterlich / das sein edles Kauffmans-Schiff / ich will sagen / sein allerliebster Ehe-Schatz an den harten Todes-Klippen zerscheitert / für seinen höchst betrübten Augen zu grunde gehet / da man meinete / es solte nunmehr einlauffen in den sichern Haffen / und die allerkostbarsten Wahren zu iedermens Vergnügung zum andernmahl ausladen. Und wer wolte auch seinen rechtmäßigen Trehnen unrecht geben? In dem Er allerdinges beklaget eine liebliche Rahel / eine kluge Abigail / die ihrem Ehe-Herrn mit Bescheidenheit wuste zubegegnen / eine redliche Ruth / von welcher die gantze Stad weiß / daß sie ein tugendsam Weib gewesen / eine beliebte Judith / die bey jederman das Lob der Gottesfurcht davon getragen. Und ich möchte wohl das steinerne Hertz und die verstopffte Qvellen gerne sehen / so durch

diesen

diesen schmertzlichen Fall nicht erweichet in eitel Threnen-Fluthen sich solte verwandeln! Als dort die Tessalia bey der Leiche ihrer Mutter nicht seyn konte / schickete sie einen mit Trehnen gefülleten Schwam / und schrieb dazu: Ich begleite sie mit Hertzen und Threnen. Gewiß es fehlet hier an dergleichen bittern Trehnen auch nicht / da der hochbetrübte Herr Witwer / da die Jammer volle Frau Mutter klaget über den betrübten Verlust. Die berühmte und weit ausgebreitete Freundschafft stecket im finstern Flor / aber noch in viel finsterer Bekümmerniß / daß das schöne Wohnhauß recht Göttlichen Guths so frühzeitig in die Erde soll verscharret werden. Aber warumb weinet mein Herr? Und warumb ist die Gestalt seines Angesichts so verfallen? Etwan / daß dieser edle Schatz so bald wieder entführet / und seine Augen-Lust Ihm schon wieder aus den Armen gerissen wird / da Er an derselben noch lange Jahre sich vergnüglich zuergötzen meinete? Nun tadele ich dieses zwar eben nicht: Das menschliche Hertz ist deßwegen durch den weisesten Schöpffer von weichlichem Fleisch gebildet / daß es von dem Wind der eusserlichen Traurigkeit gerühret durch den Trehnen-Fluß die innerliche Bekümmerniß von sich schwemme. Er vergesse aber seines wohlgegründeten Standes bey so rechtmässigem und vergontem Trauren nicht. Der allerweiseste GOTT / in dem vor dasmahl in einen zwar harten / doch höchstseeligen Wechsel mit Ihm als einem Christlichen Kauffmann Er sich eingelassen / will auch hier von seinem Recht durchaus nicht weichen. Das hochgepriesene / und durch die Gesetz der heiligen Justiz feyerlich verwahrte Wechsel-Recht kan unter der Edlen Kauffmanschafft keine murrende und zaudernde Zahler leiden / alles muß biß auff den letzten Heller abgetragen werden mit wohl auffgereum-

gereumtem Muth / soll anders das unvergängliche Kleinod eines ehrlichen Nahmens sich mit der spehten Nachwelt vereinigen in einem wohlklingenden Wiederhall? Warumb wolte denn Er / hochbetrübter Herr Wittwer / nicht bereit seyn / dem grossen GOTT wiederzugeben dieses theure Pfand / welches bißher auff Wechselrecht Er besessen / nunmehr aber durch des Höchsten Hand wird wieder von Ihm abgefodert. Er lege sich in die Arme der Versehung GOttes / welche seinen allerliebsten Ehe-Schatz zwar voller Tugenden / doch auch voller Sterbligkeit Ihm zugesellet: Er mißgönne dem Schönsten unter den Menschenkindern / unserm Erlöser nicht / was nunmehr völlig zubesitzen Ihm allein gefällt. Ihr preißwürdiges Angesicht / das gleich den annehmlichsten Rosen bißher geblühet / und Ihr zarter Leib entzeucht zwar seinen Glantz diesem Hause und der gantzen Stadt. Genug aber / daß ihre Tugenden unsterblich verbleiben. Boleslai eines Königs in Polen Gemahlin trug allezeit an einer güldenen Kette ihres Herrn Vatern Contrafait und Ebenbild mit sich herumb / ne unqvam aliqvid turpe ac parente suô indignum faceret, damit Sie niemals etwas begienge / dadurch nach seinem Tode Ihr Herr Vater könte geschimpfet werden. Und ô wie fest waren die unsterblichen Ebenbilder des theuren Lutheri und unvergleichlichen Hülsemanns / aus deren hochgepriesenen Geschlechtern Sie herstammete / in der seelig verblichenen Hertzen eingepräget / darüber in steter Gottesfurcht und unverfälschtem Wandel auch bey herlichem Vermögen / welches wunderselten sonst beysammen stehet / Sie allen üppigen Welt-Lastern absagete / und rechte Perlen Art an sich hatte: dieselben / ob sie schon in dem Meer wachsen / dennoch dem Himmel ehnlicher seyen / als dessen lichte Farbe /

be/ hellen Glantz und treffliche Schönheit sie etlicher massen vorstellen/ daß es das Ansehen mit Ihr hatte/ als ob sie am Firmament zwischen den Sternen gewurtzelt/ und daselbst abgebrochen wehre; Daher auch dem Himmel Sie zueilete/ als von welchem Sie entsprossen/ und aus dessen vergnüglicher Besitzung keine Unruhe der allerbittersten Geburth-Schmertzen Sie mehr treiben wird. Braxillus ein berühmter Philosophus pflegte dieses unter die vornehmsten Glückseeligkeiten eines Menschen nach seinem Tode zurechnen; wenn Er mit gutem Gewissen von hinnen schiede/ und von vortrefflichen Männern beklaget würde. Gewiß fehlet es der seelig verblichenen Frau Rudolphin an deren keinem nicht: mit gutem Gewissen ist Sie dahin gegangen und seelig worden durch Kinderzeugen/ in dem Sie ut nobilis Nobilissimarum mulierum epitome, oder als ein kurtzer Begriff aller Tugend begabten Frauen und Fürtrefflichkeit ihres Ordens gelebet. Und wie solte sie von vortrefflichen Männern nicht beklaget werden? Wann die edelsten Häupter dieser Stad/ und mit denselben die Hochbeliebte Bürgerschafft in so ansehnlicher Menge anhero sich mitleidend erhoben/ und nunmehr in vollem Begriff stehen dem verblichenen Cörper/ als einem edlen Behältniß so vieler herrlichen Tugenden das Geleit biß an seine Ruhestat zugeben. Der schmertzlich bekümmerte Herr Witwer erkennet solches als ein ungemeines Zeichen hoher Gunst und Gewogenheit; und ob zwar vor grosser Traurigkeit Er auf gebührende Wiedervergeltung so bald sich nicht kan besinnen/ so will Er doch verbunden bleiben/ meinen grossen Patronen und Hochgeehrten Herren sein danckbegieriges Gemüth bey aller Gelegenheit eusserstem Vermögen nach in der That selbst zuerweisen.

Zd 7220 Qt

Und also gehet die Seelige voran in Zeiten der vollen Erndte / beladen mit edlen Garben Ihrer Tugenden / und außgezieret / als ein recht fruchtbarer Baum mit den vortrefflichsten Früchten eines heiligen Lebens; Ja Sie eilet hinweg aus den Tagen ihrer Arbeit / damit bey vollem Vergnügen einen Sabbat nach dem andern Sie möge halten in der seeligen Ewigkeit. Der unümbtreibliche Rath GOttes wird auch uns abfodern zu seiner Zeit / denn wir sind nicht auff den Erdboden angelanget / darinnen stille zu liegen / sondern nur durch zu wandern / dieweil wir einem andern Vaterlande zu eilen.

Im Trauer-Hause gehalten

Von

M. Johanne Hornfelden /
Philos. Facult. Assessore und
Sonnabends-Prediger zu St.
Thomas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95887-p0072-9

ULB Halle
004 501 926
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95887-p0073-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95887-p0074-0

Qk. 339 / 17.

Z d
7220

Die Gleichförm
und mens
über die Wort

HERR / d

Bey Chri

Der Edlen / Hoch

Frauen R

gebohr

Des WohlEhren

Herrn Jo

berühmten H
gewese
In damahliger
Am

JO. BENED
der H. Schrif
und Pa

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Gedruckt

en

en/

/

DV,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95887-p0075-5